

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

214 (12.9.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

HEUTE:
Bäder- u. Reise-Beilage
Schnitzeljagd-Auflösung

Verdienstorden der Bundesrepublik gestiftet

Vorher soll das Tragen von Tapferkeitsauszeichnungen geregelt werden

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Der Bundespräsident hat einen Erlass über die Stiftung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland unterschrieben. Dieser datiert vom 7. September, dem Jahrestag des Zusammentritts des ersten deutschen Bundestages. Der Verdienstorden wird für Leistungen verliehen, die im Bereiche der politischen, der wirtschaftlich-sozialen und der geistigen Arbeit dem Wiederaufbau des Vaterlandes dienen und soll eine Auszeichnung all derer bedeuten, deren Wirken zum friedlichen Wiederaufstieg der Bundesrepublik Deutschland beiträgt.

Der Orden, der auch Ausländern verliehen werden kann, wird als Großkreuz, Großes Verdienstkreuz und Verdienstkreuz verliehen und ist ein rot emailliertes, golden gefäßtes, schlankes Kreuz, in dessen Mitte der Bundesadler in Schwarz auf einem runden Schild aufgesetzt ist. Das Großkreuz wird an einem breiten Band mit einem goldenen Bruststern getragen. Die Leiter der Obersten Bundesbehörden, die Präsidenten des Bundestages und des Bundesrates, der Bundesaußenminister und die Regierungschefs der Bundesländer haben das Recht, Vorschläge für die Verleihung des Ordens dem Bundespräsidenten zu unterbreiten, über diese Vorschläge entscheidet.

Ein Sprecher des Bundespräsidialamtes erklärte dazu, man habe das politische Für und Wider der Stiftung eines Ordens sehr reiflich erwogen. Die Weimarer Republik hatte das Tragen von Orden verboten. Man müsse aber doch aus der puritanischen Glanzlosigkeit der Weimarer Republik herauskommen, und der Brauch der Weimarer Zeit, kostbare Porzellan-Service zu schenken, sei heute zu teuer.

Zunächst keine Ordensverleihungen
Zunächst wird der Orden noch nicht verliehen, denn der Vertreter des Bundespräsidialamtes deutete an, daß vor den ersten Verleihungen noch das Tragen der Tapferkeitsaus-

zeichnungen geregelt werden müsse. Dazu wird in einer offiziellen Erklärung mitgeteilt, daß aus Anlaß der Stiftung des Verdienstordens Bundespräsident und Bundesregierung eine Regelung über das Tragen der früher verliehenen Tapferkeitsauszeichnungen durchführen werden. Die Bundesregierung wird auf Anregung des Bundespräsidenten einen Ausschuss unabhängiger Sachverständiger bilden, der diese Frage prüfen und Vorschläge machen wird. Das Bundesinnenministerium bereitet gleichzeitig eine Verordnung über das Recht des Tragens ausländischer Orden vor.

Nicht zur Befriedigung von Eitelkeiten

Vor Journalisten erklärte der Bundespräsident zu diesem Thema, daß das Verdienstkreuz der Bundesrepublik keineswegs etwa dazu dienen solle, Eitelkeiten zu befriedigen. Die Bundesrepublik müsse sich zunächst dem allgemeinen internationalen Brauch anpassen. Vor allem aber gebe es keinen Staat, der keine Würdigungen besonderer Leistungen kenne. So müsse man daran denken, daß das Verdienstkreuz der Bundesrepublik zum Beispiel dem Lokomotivführer gebühre, der durch besondere Umsicht ein schweres Unglück verhüte, und ferner eine angemessene Auszeichnung für entschlossene und opferreiche Arbeit am öffentlichen Wohle bedeute. Der Bundespräsident unterstrich, daß selbstverständlich in unmittelbarem psychologischen Zusammenhang mit dieser Frage auch die Frage des Tragens der Tapferkeitsauszeichnungen der letzten Krieges stehe. Dabei wandte er sich aber für sich persönlich nachdrücklich dagegen, daß in diesen Orden das Hakenkreuz verbleiben solle. Dieses Symbol könne keine Würdigung individueller Leistungen bedeuten. Dabei verwies Dr. Heuß auch darauf, daß der französische Orden der Ehrenlegion seine Embleme nicht weniger als fünfmal gewechselt hat und sprach sich dafür aus, daß das Eisenerkreuz des letzten Weltkrieges nicht die Jahreszahl 1939 tragen solle.

Hakenkreuzorden beschlagnahmt

Bonn (dpa). Ordensauszeichnungen mit dem Hakenkreuz aus dem zweiten Weltkrieg, die ein Bonner Uniformgeschäft mehrere Tage öffentlich ausgestellt hatte, wurden gestern von der Kriminalpolizei beschlagnahmt.
Wie dpa erfährt, wollte das Geschäft ehemaligen Soldaten den Kauf verloren gegangener Orden ermöglichen. Das Geschäft hatte von einem anderen Uniformgeschäft noch Ordensbestände übernommen, da mit einer großen Nachfrage gerechnet wurde.

Gewerkschaft plant Abwanderung Streikender

Keine Ausdehnung des hessischen Metallarbeiterstreiks beabsichtigt

Frankfurt (dpa). Der Hauptvorstand der Industriegewerkschaft Metall erörterte die Möglichkeit, ledigen hessischen Metallarbeitern unter 30 Jahren, die sich am Streik beteiligen, Arbeitsmöglichkeiten in Frankreich, Belgien, Luxemburg und in den skandinavischen Ländern zu vermitteln. Der erste Vorsitzende der IG Metall, Walter Freitag, nannte dies eine neue gewerkschaftliche Maßnahme im Arbeitskampf. Der Gewerkschaftsvorstand werde darüber nächste Woche endgültig beschließen.

Der Internationale Arbeiterbund in Bern hat den Streikenden in Hessen die Sympathie aller Metallgewerkschaften der demokratischen Länder Europas versichert.

Der Bundesvorstand der IG Metall beschloß die Gewährung von Sonderunterstützungen in Form von Lebensmittelgutscheinen an die streikenden Metallarbeiter.

Der Vorsitzende des Bundesverbandes der deutschen Arbeitgeberverbände, Dr. Walter Raymond, hat den Vorsitzenden des DGB, Christian Fette, in einem offenen Brief ersucht, die Metallarbeiter zur Aufgabe des Streiks aufzufordern und die in Limburg aufgenommene Aussprache zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder aufzunehmen.

Sturm gegen Streikposten

Vor dem Werk der MAN in Mainz-Gustavsburg kam es gestern zu Zwischenfällen zwischen Streikposten und Arbeitswilligen. Die Arbeitswilligen schlossen sich zu Gruppen zusammen, stürmten gegen die Streikposten und konnten ihre Absperrung durchbrechen. Es kam zu Tätlichkeiten, doch wurde niemand ernsthaft verletzt.

Die Streikposten hatten sich geweigert, Angestellte, die nicht in der IG Metall organisiert sind, Kriegsbeschädigte und über 65 Jahre alte Belegschaftsmitglieder durchzulassen. Auch die Arbeiter des Notdienstes wurden zunächst angehalten.

Im Preß- und Stanzwerk Jakob Faulstich in Groß-Gerau nahmen Arbeitswillige in der Nacht zum Dienstag die Arbeit wieder auf. Die Werkstore wurden von rund 300 Streikposten besetzt.

Keine Auslieferungen an Frankreich mehr

Bonn (Dr. R.). Das Kabinett stimmt dem deutsch-französischen Auslieferungsvertrag zu. Wenn dieser Vertrag in Kraft ist, werden keine deutschen Staatsangehörigen mehr ausgeliefert werden, wie auch militärische Deserteur oder entflohenen Fremdenlegionäre keiner Auslieferungspflicht von deutscher Seite mehr unterliegen, wie das vor einigen Wochen mit den über Rußland nach Westberlin gekommenen

Paris, Amtliche französische Kreise sind nach einer dpa-Meldung aus Paris erstaunt über die in Bonn erfolgte Ankündigung, die Bundesregierung habe einen Gesetzentwurf zur Ratifizierung eines französisch-deutschen Auslieferungsabkommens angenommen. Diese Ankündigung greife den Ereignissen vor. Ein solches Abkommen sei zwar seit einigen Monaten in Vorbereitung, habe aber der französischen Regierung noch nicht vorgelegen. Auch sei man in Paris erstaunt über die Tatsache, daß die Bonner Regierung Einzelheiten über einen noch zur Diskussion stehenden Entwurf bekanntgegeben habe.

Afrikakämpfer bekennen sich zur Demokratie

Iserlohn (dpa). Der Verband der ehemaligen Angehörigen des deutschen Afrikakorps betonte in einer Erklärung zum ersten Bundestreffen ehemaliger Afrika-Kämpfer am 16. September in Iserlohn, daß er sich in jeder Hinsicht zum neuen demokratischen Staat bekenne. Der rit-

Mit einem ganzen Schnellzug geflüchtet

Tschechischer Lokomotivführer fuhr nach Bayern in die Freiheit

Hof (AP). Mit einem ganzen Schnellzug, der mit rund 100 Personen besetzt war, ist ein tschechischer Lokomotivführer gestern mittig aus der Tschechoslowakei nach Bayern geflüchtet.

Die bayerische Grenzpolizei meldet, daß der Zug, bestehend aus der Lokomotive, drei Schnellzugwagen und einem Packwagen, am frühen Dienstagmorgen auf dem Grenzbahnhof Selb-Plöeszberg eingelaufen ist.

Der tschechische Zug, der die Strecke Eger-Asch befährt, ist, wie die Grenzpolizei mitteilt, nicht zu seinem Bestimmungsort gefahren, sondern vorher nach Westen abgelenkt, um nach Deutschland zu gelangen.

Der tschechische Lokführer erklärte bei seinem Eintreffen auf dem deutschen Grenzbahnhof, er wolle zusammen mit weiteren 20 Zuginsassen in Westdeutschland bleiben. Weitere 86 Passagiere erklärten, sie wollten in die Tschechoslowakei zurückgebracht werden.

Gemeinsames Vorgehen Württ.-Badens und Württ.-Hohenzollerns

Stuttgart (BNN). In Anwesenheit Minister Renners als Vertreter des Landes Württemberg-Hohenzollern beschäftigte sich das württemberg-badische Kabinett am Dienstag mit

der Art und Weise der Durchführung des Verfassungsvertrages vor dem Bundesverfassungsgericht. Die Frage eines gemeinschaftlichen Vorgehens der beiden Länder stand im Mittelpunkt der Beratungen, die zu einer einheitlichen Auffassung geführt haben. Die am Dienstag geäußerten Gesichtspunkte werden im Laufe dieser Woche von einer gemeinschaftlichen Kommission beider Länder ausgearbeitet werden. Das Plädoyer für die am 2. Oktober stattfindenden mündlichen Verhandlungen bereiten auf württemberg-badischer Seite Prof. Dr. Gönnerwein, Wirtschaftsminister Dr. Veit, Ministerialrat Dr. Spreng und Oberlandesgerichtspräsident Martens vor.

Ridgway-Vorschlag abgelehnt

Tokio (AP). Die kommunistische Heeresleitung in Korea hat es am Dienstag abgelehnt, die Waffenstillstandsverhandlungen an einen anderen Konferenzort zu verlegen.
Andererseits hat das UN-Oberkommando in Korea zugegeben, daß eines seiner Flugzeuge am Montag auf Grund eines Navigationsfehlers des Piloten die neutrale Zone von Kaesong beschossen hat.

An der koreanischen Ostfront kam es zu heftigen Kämpfen zwischen angreifenden alliierten Truppen und kommunistischen Einheiten. An der Westfront haben die Kommunisten ihre seit einer Woche laufenden örtlichen Angriffe überraschend eingestellt und sich nach Norden abgesetzt. Gleichzeitig wurde im nordkoreanischen Hinterland zum erstenmal seit vierzehn Tagen kein starker Fahrzeugverkehr mehr beobachtet. Nach „bewährten“ Erfahrungen könnte man jetzt mit dem Beginn einer Offensive rechnen.

Moskauer Deutschland-Note

Moskau (dpa). Sowjetaußenminister Wjatschinski überreichte dem französischen Botschafter in Moskau am Dienstag eine Note, die sich mit der Bundesrepublik befaßt.
Wjatschinski übergab die Note, die elf Seiten lang ist, nicht dem französischen Botschafter, sondern dem Geschäftsträger in Moskau.

In der Note werden sowjetischen Befürchtungen über die „Gefahren einer Wiederaufrüstung Deutschlands“ erneut betont, die bereits in den sowjetischen Noten vom 15. Dezember 1950 und 20. Januar 1951 ausgesprochen wurden. In der Note heißt es, diese Gefahr werde durch den Schumanplan und den Plevenplan verstärkt. Frankreich verstoße gegen den Geist des französisch-sowjetischen Beistandspaktes. Die Sowjetunion könne die Folgen der gegenwärtigen französischen Politik nicht außer acht lassen, die auf die „Wiederherstellung des deutschen Militarismus“ und die Schaffung eines Militärbündnisses mit den aggressiven Kräften Westdeutschlands“ abziele.



Wer ist der Nächste?
Eine drastische „Warnungstafel“, die an mehreren Stellen auf den Autobahnen Nordbadens aufgestellt, den wilden Autofahrern zum kurzen Nachdenken verhelfen soll. Foto: Schlesiger

Nationaler Gedenktag

F.L. Heute, vor zwei Jahren, am 12. September 1949, wurde Professor Dr. Heuß zum Präsidenten der Bundesrepublik gewählt.

Wer damals diese Wahlhandlung in Bonn oder am Rundfunk miterlebte, war ergriffen. Was man angesichts des großen Unglücks von 1945 in so wenigen Jahren für unmöglich gehalten hätte, wurde an diesem Tag Ereignis. In einer vollkommen selbständigen Handlung gaben die vom Volk gewählten Abgeordneten Westdeutschlands und die Delegierten der Länderlandtage einem neuen deutschen Staatswesen das Oberhaupt.

Wenn man weiß, was ein Staat im Leben der Menschen und Völker bedeutet, dann ist das allein ein Grund, um des Jahrestages seiner sinnfälligen Geburt zu gedenken und es mühte uns, die wir das Jahr 1943, die Staatenlosigkeit, seine Anarchie in Erinnerung haben, nicht schwer fallen, den Sinn des 12. Septembers, der des Gedenkens wert ist, zu erfassen.

Die Hütter unserer Bundesrepublik werden aber gut daran tun, aus dem 12. September 1949 nicht mehr herauszuholen zu wollen als das, was in ihm steckt, und sich davon hüten müssen, diesem Gedenktag Gewalt anzutun. Von der Besinnlichkeit, der Erfahrung, der Weisheit und der Bescheidenheit, des Bundespräsidenten darf man das erwarten.

Selbstverständlich haben diejenigen, die ihn beraten, recht, wenn sie sagen, jeder Staat, auch unser westdeutscher, bedarf des Glanzes, der inneren Anteilnahme und sollte sich symbolisch in Feiern und öffentlichen Darstellungen zeigen.

Aber diese Ratgeber müssen sich immer dann, wenn sie nationale Gefühle ansprechen, dessen bewußt sein, daß es nicht das ganze Deutschland war, das damals vor zwei Jahren in Aktion trat. Immer noch fehlten Mittel- und Ostdeutschland und immer noch gibt es das ganze Deutschland nur in unserem Herzen und in unserer Sehnsucht, genau so wie vor hundert Jahren. Das erste, was uns bei einem nationalen Gedenktag bewegt, ist also ein Gefühl der Trauer und des Schmerzes.

Bonn hat uns das nicht geben können, was einst den Vätern und Söhnen der 18. Januar 1871 bedeutete, da der preußische König zum Deutschen Kaiser proklamiert und damit vor aller Welt gezeigt wurde, daß die Deutschen wieder in einem Reich ihre nationale Heimstätte gefunden hatten. Das soll und kann aber kein Vorwurf sein, denn das lag nicht im Vermögen dieser Männer, die vor zwei Jahren zu ihrer ersten staatlichen Handlung zusammen-

kamen. Angesichts der Katastrophe von 1945, an der diese Deutschen nicht schuld sind, hätte auch ein Bismarck nicht mehr erreichen können.

Nach dem Bonner Grundgesetz wäre es aber aber auch gar nicht möglich, daß sich ein Bismarck entfalten könnte. Die Väter des neuen Staatwesens haben mit Absicht die Stellung des Bundespräsidenten im allgemeinen auf die Repräsentation beschränkt.

Nicht einmal nach der Verfassung kann man die Stellung des Bundespräsidenten ausmessen. Dort hat er zwar das Recht, dem Bundestag den Bundeskanzler vorzuschlagen und die Bundesminister zu ernennen und zu entlassen. In Wirklichkeit haben aber die Vorgänge bei der ersten Kabinettsbildung in Bonn, die der Präsidentenwahl vorausgingen, gezeigt, daß die Initiative vom Bundespräsidenten auf die Parteien übergang und daß die Regierungskoalition ihre politischen und personellen Forderungen stellte und durchsetzte.

Bonn ist nicht mehr als ein Anfang, der viele gute Möglichkeiten für die Zukunft zeigt, in der Gegenwart aber sehr stark, man muß schon sagen, zu stark vom Volk kritisiert wird.

Es ist Tatsache, daß den Parteien zu wenig Vertrauen entgegengebracht wird, und es ist eine weitere Tatsache, daß die Politiker aus der Zeit, die vor 1933 liegt, sehr kritisch betrachtet werden. Daher kommt es auch, daß die Berufs- und Wirtschaftsverbände einen immer fühlbarer werdenden Anspruch in Gesetzgebung und in Verwaltung beanspruchen, einen Anspruch, der in der Verfassung nicht niedergelegt ist.

So ist das, wozu vor zwei Jahren die persönliche Krönung gegeben wurde, der neue Staat vor Bonn noch stark im Fluß und im Übergang.

Halten wir uns deshalb am heutigen Tage daran, daß wir seit damals eine feste und dauernde Regierung haben, was viel, sehr viel wert ist, und in dem Bundespräsidenten eine Persönlichkeit, die uns imponiert, bei der unsere nationalen Hoffnungen und Erwartungen gut aufgehoben sind. Der höchste Repräsentant unseres Staates weiß ferner und ist davon durchdrungen, daß Gerechtigkeit die Herrscher und Völker erhöht, so wie er es vor zwei Jahren auf dem Marktplatz in Bonn vor versammeltem Volk mit den Worten der Bibel aussprach. Daran zu denken sollte uns in Anbetracht der großen Rechtslosigkeit und der vielen Ungerechtigkeiten, die in der Welt und in Deutschland herrschen, der tiefste Sinn des heutigen Gedenktages sein.

Neues in Kürze

Bonn. Um 16 Uhr beginnt in Bonn die Feier zum heutigen Nationalen Gedenktag. Sie findet im Plenarsaal des Bundeshauses statt und wird vom Rundfunk übertragen. Der Bundeskanzler hält eine kurze Ansprache; Festredner ist Professor Dr. Spranger, Tübingen.

Bonn (AP). Der Vorsitzende des Lastenausgleichsausschusses im Bundestag, Kunze, hat den Bundesfinanzminister gebeten, eine zwischenzeitliche Lösung für den Novembertermin der Soforthilfeabgabe vorzubereiten. Die Bayern, die Haus- und Grundbesitzer und das Handwerk hatten sich dagegen gewandt, daß die Soforthilfeabgabe beim nächsten fälligen Termin am 1. November nach den Bestimmungen des Soforthilfegesetzes erhoben wird.

Bonn (dpa). Bundeskanzler Dr. Adenauer empfing gestern den Vorsitzenden des neugegründeten Verbandes deutscher Soldaten, Generaloberst a. D. Hans Frießner.

Frankfurt/M. (dpa). Zum nationalen Gedenktag des deutschen Volkes werden heute von 0.00 bis 24.00 Uhr Sonntagsrückfahrkarten ausgeben.

Stuttgart (BNN). Über die Zuständigkeiten in der Luftfahrtverwaltung, soweit diese den deutschen Behörden wieder übertragen worden sind, bestehen heute in der Öffentlichkeit noch Unklarheiten. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß das Innenministerium, Abteilung für Verkehr, oberste Luftfahrt-

behörde für Württemberg-Baden ist. Dieses Ministerium nimmt nach dem Grundgesetz alle Verwaltungsaufgaben wahr, die früher dem Reichsluftfahrtministerium und den Luftämtern zustanden.

Cuxhaven (dpa). Der Streik der etwa fünftausend Arbeiter und Arbeiterinnen der Cuxhavener Fischindustrie wurde gestern beigelegt. Die Stundenlöhne wurden um etwa 12% erhöht.

Buenos Aires (AP). Der argentinische Präsident und Führer der Peronista-Bewegung, Juan Peron, hat seiner Gattin Eva die „Große Peronista-Medaille“ als „Anerkennung für ihren Verzicht auf die Kandidatur, als Vizepräsident“ verliehen. Die Wahlen für die argentinische Präsidentschaft und für den Posten des Vizepräsidenten werden am 11. November stattfinden.

Paris (dpa). Acht Milliarden Dollar sollen für die Entwicklung afrikanischer Gebiete südlich der Wüste Sahara aufgewendet werden.

London (AP). Der Personenverkehr mit Flugzeugen ist gegenüber der Vorkriegszeit auf das 17fache der Güterverkehr auf das 50fache gestiegen. gab am Montag der Generaldirektor des Internationalen Lufttransportverbandes (I.A.T.A.), Sir William Hildred, vor der 7. Generalversammlung bekannt, 30 Millionen Passagiere und 750 Tausend-Tonnen-Kilometer Fracht seien im Jahre 1950 befördert worden.

Zum Tage

Ein badischer Staatsmann

Mit Adam Remmele, der am letzten Sonntag in einer Freiburger Klinik verstorben ist, ist einer der letzten großen badischen Politiker der Weimarer Zeit von dieser Erde geschieden. Aus kleinen Verhältnissen in eine Führungsstellung der badischen Sozialdemokratie hineingewachsen, berief ihn seine Partei in den Umbrüchten des Jahres 1918 in das Zentrum, Sozialdemokratie und Demokratische Partei gebildete Übergangskabinett. Die Aufgabe, die ihm als Innenminister gestellt war, die Ordnung und Sicherheit im Lande wieder herzustellen und auch für den Aufbau zu sorgen, hat er meisterlich erfüllt. Was die bleibende Größe Remmeles für Baden ausmachte und ihm für alle Zeiten einen denkwürdigen Platz in der badischen Geschichte einräumt, war die Unbestechlichkeit seines Charakters, das hohe Verantwortungsbewußtsein für die ihm übertragene staatspolitische Aufgabe und sein unbedingter persönlicher Mut, den er nicht nur in der Abwehr aller radikalen Angriffe auf die Integrität des badischen Staates an den Tag legte, sondern auch allen eigensüchtigen Parteinteressen gegenüber bewies. Er war wirklich ein aus der Partei hervorgegangener Staatspolitiker geworden. In den schwersten Tagen der deutschen Geschichte nach 1918, wo es sich um den Zusammenhalt des Reiches drehte, hatte Baden als Eckpfeiler des Reiches am Oberrhein das Glück, über eine Politikergeneration zu verfügen, zu der vom Zentrum Prälat Dr. Schofer, Dr. Köhler, Dr. Wirth und Wittmann, von den Demokraten Ludwig Haas, Hermann Dietrich, die Professoren Hummel und Hellpach und von den Sozialdemokraten eben Adam Remmele, Ludwig Marum und Emil Mäster gehörten. In ihrem gemeinsamen Willen, das Reich und die Staatsordnung zu retten, hatten sie sich, weit über den parteipolitischen Horizont hinaussehend, zur gemeinsamen Tat zusammengefunden. Wenn Baden als erstes deutsches Land eine Nationalversammlung wählen und durch sie eine Verfassung beschließen lassen konnte, war es ihr und nicht zuletzt des verstorbenen Ministers Verdienst. Unter seiner Antsführung wurden die badische Gemeindeordnung, die heute in Teilen noch lebendig ist, und eine republikanische Polizei geschaffen, an deren Tradition die des neuen Staates ruhig anknüpfen kann. Der verstorbenen ehemalige badische Staatsminister hat für sein Land Großes geleistet. Noch größer vielleicht erwies er sich als Mensch nach 1933, als Schwere über ihn hereinbrach. Er hat in Tapferkeit ausgeharrt und hat es wohlverdient, im Tode noch den Lebenden als Beispiel gezeigt zu werden. w. b.

Eins, zwei, drei, im Sauschritt ...

„Das System der Kontrollen und strengen Einschränkungen, die den Bestiegten durch die früheren Verträge auferlegt wurden, ist gesehert. Besonders die Demilitarisierung, die durch diese Methode erzwungen wurde, hat sich als eine gefährliche Illusion entpuppt. Sie hat den Geist der Rache im Preußen von 1814 ebenso wie im Deutschland Hitlers geweckt. Man kann auf die Dauer kein Volk daran hindern, sich wieder zu bewaffnen, wenn man es unter Druck hält. Wenn wir es daran hindern wollen, daß es sich gegen uns bewaffnet, müssen wir es zum Bundesgenossen und Mitarbeiter bei dem friedlichen Wiederaufbau machen.“ Der Leser wird nach den ersten Sätzen der Meinung sein, den nationalistischen Stoßseufzer eines guten Deutschen zu vernehmen. Und wenn er bis zum Ende gelesen hat, wird er raten, von wem sie stammen. Er darf es dreimal, und wird mit Sicherheit nicht darauf kommen, daß sie aus der Rede des französischen Außenministers Schuman entnommen sind, die er in San Franzisko gehalten hat. Es sind kurze Worte. Und es ist nicht bedeutungslos, daß er im Zusammenhang mit Japan seine Beispiele aus der deutschen-japanischen Geschichte wählt. Wenn jetzt bei der Außenministerkonferenz in Washington auch kein „San Franzisko“ für die Bundesrepublik herauskommen wird, so kann doch aus den Worten Schumans die Einstellung herausgelesen werden, in der diese Gespräche geführt werden. Es ist in der Tat eine Menze Wasser den Rhein und die Elbe heruntergeflossen. n. b.

Kohlen aus England?

Daß wir Kohlen aus den USA zum beinahe doppelten Preis einführen müssen, weil wir über unseren Bedarf hinaus Kohle ausführen müssen, daran haben wir uns allmählich gewöhnt. Das deutsche Exportoll ist nicht zuletzt dadurch entstanden, daß der größte europäische Kohlenproduzent Großbritannien seinen Kohlenexport wegen seines eigenen höhe-

In den ersten Tagen nach dem Weltkrieg 1914/18 geisterte es in den Köpfen der Menschen von großen und umwälzenden Ideen. Die furchtbaren Opfer des Krieges konnten ja nicht umsonst gebracht sein. Wenn sie aber einen Sinn haben sollten, konnte es nur der sein, den Krieg ein für allemal ein Ende zu bereiten. Der Völkerbund, der eben im Aufbau war, bedeutete ja nichts anderes als die Verheißung des ewigen Friedens. Snobs und Schwärmer, die es sich leisten konnten, bevölkerten die Hotels von Genf, um Zeugen der Geburt einer neuen Welt zu sein. Studenten aus allen Ländern rissen sich darum, in Genf zu belegen, weil sie hier, am Sitz des Völkerbundes, zuhause sein wollten, wie diese neue Welt gemacht würde. Die gemeinsame Begeisterung für die neue Gemeinschaft der Völker führte zwei der jungen Leute zusammen: René Pleven und seine spätere Frau.

Sie wollten nicht einfach daneben stehen, sie wollten selbst Hand anlegen an den Aufbau der Vereinigten Staaten der Welt. Wie aber es anpacken? Sie wandten sich an ihren Landsmann Pierre Comert. Als Leiter des Informationsdienstes schien er für einen Rat am ehesten berufen. Der brachte sie mit dem Leiter der Wirtschaftsabteilung zusammen. Er hieß Jean Monnet. Die Freundschaft, die damals zwischen dem Protektor und dem um 15 Jahre jüngeren Studenten der Staatswissenschaften geschlossen wurde, dauert bis heute fort. Sie wurde entscheidend für einige der großen Ideen, die in das politische Geschehen von heute und morgen hineingreifen.

Pleven fiel später bei dem Examen durch. Er widerstrebt ihm, sich ein zweites Mal zur Prüfung zu stellen. Vom Praktischen her wollte er seinen Weg suchen. Er wandte sich an Monnet, der sich als Wirtschaftsorganisator in Amerika bereits eine Stellung geschaffen hatte. Monnet brachte den jungen Freund bei einer großen Telefongesellschaft unter. Pleven begann als Waldarbeiter in den Holzschlägen Kanadas. Mit seiner nüchternen Methodik fügte er sich gut ein in die amerikanische Arbeitsweise. Als Vertreter des Unternehmens kam er wieder zurück nach Europa. Seine Arbeit führte ihn öfter nach Deutschland. In Berlin, in Hamburg knüpfte sich Freundschaften an.

Im zweiten Weltkrieg diente Pleven, trotz seiner starken Kurzsichtigkeit, in der Fliegerwaffe. Der Zusammenbruch traf ihn in Bordeaux. Dort hörte der Gefratte Pleven am 18. Juni 1940 den Aufruf de Gaulles. Es waren Tage, die die Geister schieden. Der scheinbar so hausbackene Pleven, der so wenig für das Abenteuer berufen schien, bemächtigte sich am nächsten Tag mit einem Kameraden eines Flugzeugs. Wenige Stunden später landeten sie in London. De Gaulles Anhängerschaft in London zählte im Sommer 1940 kaum einige hundert Männer. Er suchte nach Leuten, die ihm die Gebiete in Afrika gewinnen sollten, die später als Ausgangspunkte für die Wiederaufrichtung der französischen Macht dienen könnten. Sechs Wochen nach seiner Ankunft folgte Pleven mit einem jungen Capitaine nach Afrika. Es war der spätere General Leclerc. Pleven selbst brachte Zentralafrika auf die Seite de Gaulles.

ren Bedarfs stark gekürzt hat, was wir nicht durften. Nun hat der britische Schatzkanzler Hugh Gaitskell in Washington die Möglichkeit unterstellt — die Berichte sprachen von einem Angebot — die britische Kohlenförderung zu steigern, um u. a. auch eine Erhöhung der Kohlenexporte nach der Bundesrepublik zur Steigerung der deutschen Industrieproduktion zu ermöglichen. Vorher sollen Großbritannien Bemühungen des USA-Direktors der Verteidigungsmobilisierung um eine Lieferung von 2-3 Mill. t US-Stahl für die britische Verteidigung zugesagt worden sein. Der Schatzkanzler wurde jedoch schon am nächsten Tag von London aus demontiert; es bestehe vorerst keine Hoffnung, daß Großbritannien Kohle nach der Bundesrepublik exportiere. Je mehr Stahl allerdings die USA liefern, desto besser seien die Aussichten für eine Steigerung der britischen Kohlenförderung; aber Großbritannien benötige mehr Schrott, vor allem aus der Bundesrepublik. Hier liegt also der Hase im Pfeffer. Auch Deutschland könnte seine Kohlenförderung beträchtlich steigern, wenn es dafür den nötigen Stahl hätte; den hat es, abgesehen von anderen Gründen, auch deshalb nicht, weil es große Schrottmengen ausführen muß, zumal nach England. Es ist eine seltsame Kette von Ursachen und Wirkungen und von Verflechtungen, die Kohle und Eisen hin- und herschieben lassen. a. n.

René Pleven, Student, Waldarbeiter, Flieger

Der jetzige Ministerpräsident Frankreichs und Initiator der Europaarmee
Von unserem Dr. A. Ro.-Korrespondenten in Paris

Unter seiner Leitung entstanden Straßen, Hafenanlagen, Industrieanlagen aus dem Nichts. Damit war dem späteren Aufmarsch der Amerikaner in Afrika der Boden bereitet. Zum erstenmal hat sich damals die ungeheure Bedeutung Afrikas als Reservestellung für die Auseinandersetzung zweier Welten gezeigt.

Als Wirtschaftsorganisator war Pleven mehr zufällig ins öffentliche Leben hineingeschlittert. Mit eigentlicher Politik hatte er sich bis dahin nicht befaßt. Sie war ihm fremd, fast verhaßt. Er zog die Zurückgezogenheit dem Getriebe, die Besinnlichkeit der Diskussion vor. Er wehrte sich dagegen, als Freundem ihm nach dem Kriege nahegelegt, als Volksvertreter zu kandidieren. Er war eher von jenen beeindruckt, die spotteten: „Ein solcher Eiszapfen! Wie sollte der wohl vor einer Wählerversammlung sprechen!“ Wegen seiner Erfolge als Wirtschaftsorganisator wurde er zum Vorsitzenden des Parliamentsausschusses für den Wiederaufbau gewählt. Frankreich lag nieder, wie man es damals in

Deutschland auch nicht ahnte. Es kam darauf an, für die Leitung des Wiederaufbaus einen Mann zu finden, der das Dringendste von weniger Dringenden zu scheiden wußte. Pleven entschied die Wahl Monnets.

Die Ideen, die die beiden Männer zu Beginn der zwanziger Jahre zusammengeführt haben, sind nicht vergessen. Monnet lieferte das Rüstzeug für die Wirtschaftskonstruktion, die als Schumanplan einen ersten Schritt für Europa bedeutet. Die Europa-Armee, die Pleven vorschlug, will ein zweiter Schritt auf demselben Wege sein. Gwöß will er damit die Bildung einer deutschen Armee, die rein deutschen Zwecken dienen könnte, verhindern. Er ist aber bereit, dafür den Preis zu zahlen: Verzicht auf eine französische Armee, soweit sie — abgesehen von Erfordernissen der Überseegebiete — rein französischen Zwecken bestimmt ist. „Man hat den Sinn dieses Planes vielfach mißdeutet“, sagte Pleven dem Schreiber dieser Zeilen. „Eine spätere Zeit wird erkennen, daß es der einzige Weg ist zur Verwirklichung des Europagedankens.“

Bad. Landtag zur konfessionellen Lehrerbildung

Drahtbericht unserer FreiburgerRedaktion

Freiburg. Im bad. Landtag wurde bei der Beratung des Etats für 1951 des badischen Kultministeriums über die von der CDU unlängst erhobene Forderung auf Einführung der konfessionellen Lehrerbildung debattiert. Der CDU-Abgeordnete Dr. Bayerle erklärte, im badischen Lehrerbildungsgesetz vom Jahre 1926 sei die Einführung einer katholischen Lehrerbildungsanstalt in Freiburg und einer evangelischen in Heidelberg neben einer simultanen in Karlsruhe festgelegt worden. Tatsächlich habe dieser Zustand von 1928 bis 1932 bestanden. Die demokratische Gesinnung der Opposition müßte so weit gehen, daß sie dem christlichen Volksteil die konfessionelle Lehrerbildung zubillige.

„Um des konfessionellen Friedens willen“ wird die Landesregierung ersucht, von der Einführung der konfessionellen Lehrerbildung abzusehen“, erklärte ein Abgeordneter der FDP. Die FDP sehe in der konfessionellen Lehrerbildung einen Weg, auf dem die CDU die badische Simultanschule unterminieren wolle. Auch die vorgesehene Subventionierung der Privatschulen mit 100 000 DM werde aus diesem Grund abgelehnt.

Dieser Auffassung schloß sich auch die SPD an. Es sei sonderbar, sagte der Abgeordnete Schieler (SPD), daß der neue Haushalt überall Einsparungen aufweise, jedoch 100 000 DM für die Privatschulen vorsehe. Er vertrete die Auf-

fassung, daß die Eltern, die ihre Kinder in Privatschulen schicken, auch für deren Unterhalt aufkommen müßten. Durch die Forderung nach konfessioneller Lehrerbildung beschwäre die CDU einen Kulturkampf herauf.

Abgeordneter Dichtel (CDU) erklärte, seine Partei bezwecke mit der konfessionellen Lehrerbildung nicht, die Simultanschule auszuhöhlen. Allerdings habe diese so lange eine Bedeutung, wie sie — entsprechend dem Schulartikel der badischen Verfassung — eine christliche Simultanschule im überlieferten badischen Sinne sei. Um dies zu erreichen sei die konfessionelle Lehrerbildung der beste Weg. Ein Abgeordneter der FDP kündigte an, daß diese Frage noch vor dem Staatsgerichtshof ausgefochten werde.

Im Haushaltsplan des Kultministeriums wurden 200 000 DM weniger für die Unterstützung der Forschungsinstitute eingesetzt als im letzten Jahr. In der Beratung wurde erklärt, dies sei notwendig, weil eine badische Forderung auf Aufnahme von zwei weiteren badischen Instituten in das Staatsabkommen der Länder über die Finanzierung wissenschaftlicher Forschungseinrichtungen bisher nicht erfüllt wurde.

An Theaterzuschüssen sind insgesamt 250 000 DM vorgesehen. Darunter fallen auf das Stadttheater Freiburg 190 000 DM, das Theater am Bodensee 30 000 DM und die Theater in Villingen und Ottingen je 50 000 DM.

Der Adenauer-Besuch in London

An aktuellen Unterhaltungsthemen fehlt es nicht

Von unserem E. E. W.-Korrespondenten in England

Der bevorstehende Besuch Dr. Adenauers in London findet in der britischen Öffentlichkeit große Beachtung. Die Presse stellt die Analogie mit der Englandreise Dr. Brüning im Juni 1931 fest, die angeblich der einzige derartige Besuch seit der Zeit vor dem ersten Weltkrieg war, da alle anderen deutschen Minister, die seit 1918 nach London kamen, nur zur Teilnahme an Konferenzen erschienen, während es sich jetzt um eine Einladung des britischen Außenministers Herbert Morrison an seinen deutschen Kollegen ohne spezifischen Zweck und nur um ein allgemeines Bemühen um Verständigung und gegenseitige Annäherung handelte.

Ganz trifft das aber nicht zu. Der erste Besuch nach dem Kriege 1914/18 war der des damaligen Außenministers Dr. Walter Simons im Jahre 1921 zur Teilnahme an einer Konferenz über die deutschen Reparationsverpflichtungen, und dasselbe Thema führte Reichskanzler Dr. Wilhelm Marx, Außenminister Dr. Gustav Stresemann und Reichsfinanzminister Dr. Hans Luther im Sommer 1924 zur sogenannten Dawes-Konferenz in die britische Hauptstadt.

Der nächste deutsche Ministerbesuch jedoch, den Luther, nunmehr Reichskanzler und Stresemann am 1. Dezember 1926 in London abstellten, trug nur rein formell den Charakter einer Teilnahme an einer Art Konferenz: er erfolgte zur Unterzeichnung des Locarno-Vertrages, der zwischen dem 16. Oktober und

1. Dezember von den beteiligten Mächten ratifiziert worden war. Dies war ein ausgesprochener Wirtschaftsbuchbesuch vor allem für den damaligen britischen Außenminister Sir Austen Chamberlain (nicht zu verwechseln mit dem späteren Ministerpräsidenten Neville Chamberlain), dessen Bemühungen das Gelingen des Locarno-Paktes vor allem zu verdanken war. Den betont freundschaftlichen Charakter unterstrichen dann auch die damaligen großen Festlichkeiten, u. a. ein Bankett im Königlichen Schlosse Buckingham Palace.

Die diesmalige Einladung geht zwar formell von Außenminister zu Außenminister, aber Dr. Adenauer ist gleichzeitig auch Kanzler, und die Tatsache, daß ein Zusammenreffen mit dem britischen Ministerpräsidenten Attlee vorgesehen ist, läßt auf die Absicht weitpolitischer Gespräche schließen. An aktuellen Themen fehlt es gewiß nicht: Europafragen, Kohlenproblem, Erweiterung des Handelsabkommens und last not least deutsche Aufrüstung. Hier dürfte die Politik der Labour Partei und damit Attlees klar sein, nachdem gerade der Gewerkschaftskongreß in Blackpool eine Resolution gegen die deutsche und japanische Wiederbewaffnung, zu deren Begründung der Antragsteller J. Horne, der Delegierte der Gewerkschaft der Feuerwehrlente, erklärte, nur die Ex-Nazi-Generale in Deutschland wollten die Aufrüstung, mit der überwältigenden Mehrheit von 4 482 000 gegen 2 608 000 Stimmen abgelehnt worden ist.

Unruhe im Berliner Senat

Berlin (AP). In Kreisen des Senats macht sich angesichts der gegenwärtigen sowjetischen Schikanen gegen die Westberliner Wirtschaft eine gewisse Unruhe bemerkbar, weil Entscheidungen über angekündigte Gegenmaßnahmen, die wegen ihrer weitreichenden politischen Bedeutung außerhalb seiner Kompetenz stehen, auf der Ebene der Bundesregierung respektive der alliierten Hohen Kommissare noch nicht gefallen sind.

Nach wie vor steht der Senat auf dem Standpunkt, daß „wirksame Gegenmaßnahmen“ gegen die sowjetische Straßenverkehr, die Behinderungen im Postpaketverkehr und in der Abfertigung der Warenbegleitscheine für Exportgüter ergriffen werden müssen.

Einmalige Wirtschaftsbeihilfe im Versicherungsgewerbe

Karlsruhe. Wie uns die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft mitteilt, haben die in Würzburg geführten Verhandlungen im Versicherungsgewerbe zu folgendem Ergebnis geführt: Es wird eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe gewährt an Arbeitnehmer mit Haushaltszulage in Höhe von 90 DM, ohne Haushaltszulage eine Beihilfe von 65 DM, an Jugendliche 40 DM, an Lehrlinge 30 DM. Für jedes zulageberechtigte Kind wird eine einmalige Zulage von 15 DM gewährt. Neue Verhandlungen sind für Januar 1952 vorgesehen.

Betriebsrat entlassen

Stuttgart (dpa). Eine Stuttgarter Firma hat vor kurzem ihren gesamten Betriebsrat entlassen, weil er nach ihrer Ansicht den Betriebsfrieden gestört hat.

Die drei Mitglieder des Betriebsrates hatten der Firma ein Schreiben übergeben, in dem neben Verbesserungsvorschlägen für den Arbeitsprozeß auch Kritik an der personellen Betriebsleitung, des Betriebes und an wirtschaftlichen Dispositionen enthalten waren.

Es war der Betriebsleitung mit der Bitte um vertrauliche Behandlung gegeben worden. U. a. wurde auf die Überalterung der Belegschaft hingewiesen und angeregt, ältere Arbeitskräfte für andere Aufgaben zu verwenden oder in den Ruhestand zu versetzen. Die Betriebsleitung hatte daraufhin einen der Betriebsräte von seiner Tätigkeit als Arbeitsvorbereiter entbunden und anschließend den Einspruch des Betriebsrates mit der fristlosen Entlassung der Betriebsratsmitglieder beantwortet.

Der Stuttgarter Ortsverband der Gewerkschaft Holz teilte dazu mit, daß die Betriebsleitung den Inhalt des Schreibens der Belegschaft mitgeteilt habe, worauf die Belegschaftsmitglieder gegen den Betriebsrat Stellung genommen hätten. Eine Güterverhandlung vor dem Stuttgarter Arbeitsgericht ist ergebnislos verlaufen.

Neue Heilstätte der LVA Baden

Heidelberg (Eigen-Ber.). Auf dem Königstuhl bei Heidelberg eröffnete gestern die Landesversicherungsanstalt Baden ihre erste Heilstätte für Herz- und Kreislaufkranke. Die Heilstätte ist im früheren „Kohlhof“-Hotel untergebracht, das die LVA nach dem Krieg erwarb und im letzten Jahre zu einer den modernsten Anforderungen gerecht werdenden Heilstätte ausbaute. Nach dem Bau eines zweiten Gebäudes, das im Mai nächsten Jahres fertig werden soll, können im „Kohlhof“ 200 Herz- und Kreislaufkranke betreut werden.

Bei der gestrigen Eröffnungsfeier, an der u. a. die Minister Stetter (Stuttgart) und Schühly (Freiburg), Landesbezirkspräsident Dr. Unser, der Rektor der TH Karlsruhe, Prof. Bachhaus, der Prodekan der Universität Freiburg, Prof. Dr. Goertler, Generalinspektor Coulon vom französischen Gesundheitsdienst, die Oberbürgermeister von Heidelberg und Mannheim und Gewerkschaftssekretär Kleinknecht teilnahmen, wurde der Präsident der LVA Baden, Dr. Siegfried Kühn, als der Verantwortliche dieses vorbildlichen Werkes gefeiert. — Über dieses erste Heim für Herz- und Kreislaufkranke und seine Eröffnung werden wir noch berichten.

Massenmörder Pleil vom Bundesgericht

Karlsruhe (Eig. Ber.). Der Bundesgerichtshof wird sich am 18. ds. Mts. mit der Revision des 26jährigen „Totmachers I. R.“, Rudolf Pleil beschäftigen, der am 17. November vorigen Jahres vom Schwurgericht Braunschweig wegen Mordes in 9 Fällen in Tateinheit mit schwerem Raub zu lebenslänglichem Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden war. Auch die beiden wegen Mordes in 7 bzw. 2 Fällen ebenfalls zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Mitangeklagten Hoffmann und Schüsler haben Revision eingelegt.

Keine Lügen ÜBER LIEBE

Gesellschafts- und Liebesroman
von HENRIK HELLER

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

16. Fortsetzung

Es bedurfte nicht vieler Geduld. Als Irene während der großen Nachmittagsitzung aus dem Hause auf die Straße trat, stieß sie mit Lixl zusammen. Lixl hatte vormittags geschlagene vier Stunden lang vor dem kleinen Mozart-Häusl auf dem Kapuzinerberg gefilmt; sie war abgespant, heiß und schüßrig und suchte einen Erdenfleck, wo man mit kalten Kompressen auf dem Gesicht, auf einem Sofa ausgestreckt, liegen konnte.

Der Kammerdiener gab heute keinen Laut von sich, die Jalousien waren heruntergelassen, und Alex lag auf Irenes zudecktem Bett; ihr dünner, gewichtsloser Körper hinterließ kaum einen Eindruck auf der Waffedecke.

„Lixl, ich möchte dir vom gestrigen Abend ...“
„Ich weiß schon alles.“ Die Pfann zog ein Gesicht, als hätte sie etwas Bitteres geschluckt. „Der Sternberg hat um acht im Hotel angerufen und erfahren, daß ich mit Dave im Speisesaal sitze. Es hat also einen telefonischen Krach gegeben, und der gute Baron ist mit dem Nachzug davon. Angenehm für dich — nicht? Toscanini ohne Beschuldigungsverpflichtung. Warst du hübsch in meinem Silberkleid?“

„Ich hab's nicht angehabt.“
„Warum nicht? Zu auffallend? — Du hast die typische Bürgerangst, aus dem Rahmen zu fallen, mein Kind. Wenn die andern alte Säcke tragen, trägt du widerspruchlos auch alte Säcke. Damit wirst du nicht viel Erfolg haben.“

„Aber gestern hab' ich Erfolg gehabt.“
„Ja?“ erkundigte sich die Kusine gönnerhaft und machte Miene, einzuschlafen. „Bekannt getroffen?“

„Ich nicht. — Dein Mantel.“
Alex ermunterte sich wieder. „He?“ sagte sie. „Was ist los? Was ist's mit meinem Mantel?“

Irenes Augen tanzten, es war noch ein Widerschein von gestern über ihrem Gesicht. „Herr Axel Sunin hat eine Stunde lang auf deinen Mantel gewartet, nachher war er höflich genug, keine Enttäuschung merken zu lassen, daß eine andere Frau dringesteckt ist.“

Alex saß aufrecht auf dem Bett, sie war jetzt wach, als habe man sie aus einem lauen Bad herausgeholt und unter eine eiskalte Dusche gestellt. „Axel Sunin?“ sagte sie langsam. „Was weißt du von Axel Sunin? Und wie war das vorher mit dem Mantel?“

Sie hörte die komische Geschichte, wie der große Mann auf der Straße stand, um auf Alex Pfanz zu warten, und wie er dann in rechte netter, höflicher Art mit einer ganz ungenügenden Stellvertreterin vorliebham, die Alex' wohlbekanntesten Mantel trug. Und sie hörte, daß Irene ein bißchen Kopfschmerzen habe vom schweren Wein, und daß Herr Sunin ein Typ sei, der ihr nicht besonders angehebt.

Alex' angespannte Miene war wie eine Maske, die umarmte die schmal zusammengedrückten, hochgezogenen Knie und lächelte die Wand an.

„Typ?“ wiederholte sie gedehnt. „Hast du Typ gesagt, Baby? Gib's viele solcher Typen unter deiner Bekanntschaft?“

Das übermütige Glitzern in den grauen Augen ihr gegenüber erlosch. Irene zeigte sich bestürzt über die Zurechtweisung — natürlich hätte sie das nicht sagen dürfen. Er ist gewiß ein bedeutender Mensch, Lixl!, versicherte sie der Kusine eindringlich, aber er hat etwas ... etwas, sie suchte nach einem Wort und sagte dann, „etwas Lebensgefährliches.“ Als sie das draußen hatte, mußte sie lachen. „Ich kann mir nicht vorstellen, daß er einmal gemütlich wird.“

„Gemütlich?“
„Ich meine ... ungewungen ... nein, das meine ich auch nicht. Warm ... zärtlich ... so daß man das Gefühl hätte, er nimmt wirklichen Anteil.“

„Ich weiß nicht“, sagte die Pfann, „an mir hat er nie wirklichen Anteil genommen. Ich war nie seine Geliebte, wenn du das meinst.“

„Nein ... Alex?“ Frau Graumann wußte nicht recht, was sie denken sollte.

Alex Pfann drehte den Kopf, ein Streifen Sonne kam zwischen zwei klaffenden Jalousiebrettern herein und machte einen Heiligenschein aus dem lichten Haar, das sich so gut photographieren ließ. „Ja“, sagte sie respektvoll, er ist zäh, er setzt alles durch. Sunin hat dich schon einmal gesehen, er findet, du hättest ein Böttchergesicht ... damals im März im Bahnhof ... erinnerst du dich? Ich war in meinem Coupé.“

Irene schwieg und suchte außerordentlich verzwickte Zusammenhänge zu entwirren. Im Bahnhof im März. Ja, da kam Alex mit dem Expreß aus Paris und trug einen Nerzmantel und da war ein warmes, großes geolostertes Asteil, ein Parmaveldchen und eine offene Bonbonschachtel, und es roch nach Zigarre und Parfüm. Auch ein Mann sollte dazuge-

hören, aber der blieb taktvoll im Hintergrund und trank Bier, denn er war an schwedischen Brauereien interessiert. Und dann stand man wieder draußen in der kalten Märzluft, und das helle, warme Coupé mit den Parmaveldchen glitt an einem Vorbei in die letzte Dämmerung hinaus. Irene strengte ihr Gedächtnis an, aber das gab nur noch eine schwache Erinnerung an eine Männerhand her, die über Alex' Schulter hinweg nach dem Fensterriegel griff ... Mein Himmel, was das erst im März? Damals hat man gedankenlos und sträflich vertrauensvoll so hineingelegt, als wäre das alles selbstverständlich; man hatte die Augen feige geschlossen und nicht wissen wollen, wie das ist, wenn man den kommenden Tag fürchtet und den Monatsstern, und wenn man seinen müden Kopf zermerzt um Gertlis Fragen nach dem Vater zu beantworten.

Alex Pfann kam langsam in Bewegung, sie stieg vom Bett herunter und begann Toilette zu machen. Sie entfaltete einen transportablen, aber ungeheuer reichhaltigen Apparat aus Cremes und Farbstiften und dreierlei Puder. Hingebend ihre Verschönerung betreibend, begann sie dabei von innen heraus zu strahlen. Irene schaute zu und empfand Hochachtung vor der kleinen Lixl. O ja, es ist schon eine Leistung, immer nach außen zu leben, immer auf der Bühne stehen, immer hübsch aussehen und unterhaltend plaudern ... Ich könnte es nicht — gestand sie verschämt. Sie kann nicht plaudern, wenn sie andere Gedanken nachhängt, ist sie blaß wie hat blaue Schatten unter den Augen, wenn sie müde ist, wenn sie sich kränkt. So wie Lixl lebt, ist es beneidenswert, aber im tiefsten Grund ist auch das noch nicht das Rechte. Man müßte eine Zufucht erobern, wo man hübsch sein dürfte und gekränkt und kraftlos ... Aber vermutlich darf man das nur zu Hause bei den Eltern, und nachher nicht mehr. Das ist schon

so, die ungenutzte, vorbehaltlose Liebe, die hat man nur als Kind ...

„Es ist anstrengend, immer schön zu sein?“

„Man muß sich trainieren“, antwortete die Filmschauspielerin mit fanatischem Ernst. Dann ging sie weg. Sie bedankte sich für die ruhige Stunde und wollte nächsten telefonieren ... Ach so, Irene hätte kein Telefon mehr, seit Fritz ... Sie würde also einen Boy schicken. Dabei fiel ihr etwas ein. „Ich schicke dir den Jungen der gestern den Karton gebracht hat“, versprach sie zinkend. „Weshalb hast du mir eigentlich diese schamlosen Lügen erzählt? Sunin hat doch meinen grauen Velourmantel nie gesehen.“

Als Irene mit ihrem Mann zusammentraf, war es schon ganz finster. Er stand in der Straßenmitte und wartete auf sie; das grelle Bogenlicht streifte über seinen Kopf und gab dort helle Funken. Dieser vertraute blonde Glanz brach zuerst in Irenes Bewußtsein ... von weitem. Sie blieb einen Atemzug lang stehen und spürte das Herz unbeherrschet flattern dann ging sie diszipliniert weiter und von einem nervösen Frösteln überfallen, das vom Hinterkopf in den Rücken hinunterran. Sie spürte ihr abgewerktes Kleid und die sorglos zurückgestrichenen Haare unter dem Hut, und das Gewicht der Einkaufstasche ... ein bißchen Obst für Gertl war drin und ein paar Semmeln. Und drüben stand Fritz aus dem Ei gepellt wie immer, und schaute ihr entgegen.

„Guten Tag, Irene“, sagte er und schluckte. „Ich war schon oben; die Zenzi sagte mir, du würdest gleich kommen.“ Er wartete, aber sie gab ihm nicht die Hand.

„Ist das notwendig, Fritz? Die Debatte und die nutzlosen Quälereien?“ (Fortsetzung folgt)

Impressionen einer Türkei-Reise

Modernes Ankara — Faszinierendes Istanbul — Besuch beim deutschen Generalkonsul

Wer im Flugzeug von Europa nach Kleinasien kommt und auf dem modernen, im Ausbau begriffenen Flughafen von Ankara erstmals türkischen Boden betritt, der spürt nichts von der Jahrtausende alten Geschichte der Hauptstadt des Landes, die im Herzen Anatoliens und an den alten großen Karawanenstraßen zwischen Istanbul und Innerasien gelegen, ein stark europäisches Gesicht zeigt. Impressionen sind auf der Fahrt zur Stadt der Anblick der hochragenden, uralten Zitadelle mit ihren wehrhaften Türmen und gewaltigen Mauern, stumm Zeugnis einer wahrhaft heroischen Menschheitsgeschichte von Jahrtausenden.

Keinen Augenblick hat man das Gefühl, in einer „Stadt der Steppe“ zu sein, wenn man über den stark belebten Boulevard Ataturk, der Hauptlebensader der Stadt, bummelt, vorbei an großartig angelegten Regierungsgebäuden, oder im modernen Bahnhofsviertel durch die prachtvollen Grünanlagen wandelt. Diese Stadt kann sich allerdings mit der Pracht und dem Luxus des alten Konstantinopel nicht messen, denn hier in der anatolischen Einsamkeit ist alles karger, herber und härter, das Land selbst, die Luft und auch die Menschen. Ankara hat aber doch eine eigenartige, faszinierende Atmosphäre, wenn man draußen im neuerstandenen Stadtteil Yenisehir auf einer Anhöhe steht und über diese historisch-alttürkische und modern-europäische Stadt mit ihren Palästen und Holzhäusern blickt. Inmitten des Diplomatenviertels in Ankara, mit seinen prunkvollen Anlägen und komfortablen Villen, in dem für die Amerikaner in unmittelbarer Nähe der von einem Riesenpark umgebenen russischen Botschaft ein neues riesiges Botschaftsgebäude im Bau ist, steht einsam und verlassen unter der Obhut eines Wächters das schöne Gebäude der deutschen Gesandtschaft. Es war einmal Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens der türkischen Hauptstadt, Man hofft, daß die Türkei, als gutes Beispiel für die anderen Länder, sehr bald den deutschen Besitz an die Bundesrepublik zurückgibt.

Die Hotels in Ankara sind überfüllt mit Amerikanern, die nicht nur Fluplätze und Kraftwerke im Lande bauen, sondern auch versuchen, überall in der türkischen Wirtschaft Einfluß zu gewinnen. Deutsche findet man in der Universität als Professoren und als Architekten beim Ausbau der Stadt beschäftigt, die etwa auf dem Breitengrad von Messina, aber fast tausend Meter über dem Meeresspiegel liegt. Der Münchener Architekt Prof. Holzmeister ist maßgebend am Bau des Parlamentsgebäudes beteiligt. Das Staatliche Konservatorium für Musik in Ankara wird seit über einem Jahrzehnt von dem Bruder des bekannten Dichters Carl Zuckmayer geleitet.

Auf dem Ulus-Platz mit dem wichtigen Denkmal Ataturks, dessen Bild in jedem Haus, Büro und Restaurant zu finden ist, herrscht am Spätnachmittag ein beängstigender Verkehr. Die Frauen mit Schleiern sind verschwunden, dagegen sieht man hübsche junge Türkinnen in eleganter europäischer Mode. Erstaunlich groß ist die Zahl von Autotaxen. In Ankara sind es über dreitausend, meist amerikanische, französische und englische Fabrikate.

Wer Geld hat, flüchtet bei der Hitze aus Ankara an den Bosphorus, wo in Therapia die subtropische Vegetation, die uralten Platanen, Pinien und Zypressen, liebliche Gärten und Haine an die Mittelmeerlandschaft erinnern. Selbst aus Istanbul, das vom Wasser rings umgeben ist, fährt man entweder ans Marmara-Meer oder in einen der entzückenden Orte am Bosphorus, wo sich im Sommer alles trifft, was in der Türkei einen Namen hat. Immer noch wendet Istanbul, diese interessanteste Stadt zwischen Europa und Asien sein Antlitz dem Meere zu und schaut über drei

Wasser, dem Bosphorus, das Goldene Horn und das Marmara-Meer.

Die „Grande Rue de Pera“, die eleganteste Geschäftsstraße der Türkei, ist reichlich und Luxus. Hier flanieren die Menschen, hört man türkisch, französisch, griechisch, arabisch, englisch und deutsch. Im großen Basar aber, mit seinen über 3000 Läden, mit 18 Eingangsstoren und Tausenden von Bogenwölbungen, im Herzen des alten Istanbul, durch dessen Ladenstraßen sich täglich mehr als hunderttausend Menschen drängen, findet man noch ein Stück Orient, enge Gäßchen, eine schreiende und feilschende Menge. Wie Erholung ist dann ein Besuch im alten Saray dem Königspalast der türkischen Herrscher, der die Schönheit architektonischer Meisterwerke des Orients vermittelt und einen Einblick in die vierhundert Jahre lange Macht der Sultane und die größten Heiligtümer des Islams gewährt.

Der Vertreter der Bundesrepublik in der Türkei, ein Mann, der Land und Leute von Jugend auf kennt, hat drüben auf der asiatischen Seite des Bosphorus in einem türkischen Holzhaus das Generalkonsulat eingerichtet. Mit einem Stab von erfahrenen Mitarbeitern knüpfte er die deutsch-türkischen Beziehungen wieder an, wobei ihm die Sympathie der Türkei für Deutschland manche Schwierigkeiten rascher beseitigen hilft. Die deutsche Kolonie in der Türkei, zwar noch nicht so stark wie in den Vorkriegszeiten, gewinnt wachsende Bedeutung. Der Anteil Deutschlands am türkischen Außenhandel umfaßt heute schon wieder 30 Proz., und in Istanbul kommen immer mehr Deutsche an, die ihre alten zügigen Beziehungen aufnehmen. Die deutsche Schule in Pera ist noch nicht wieder in deutschen Händen, aber im beschlammten deutschen Krankenhaus arbeiten bereits deutsche Ärzte und Schwestern mit viel Erfolg.

Richard Volderauer.

Venedig feiert Peter Lorre

Venedig (dpa). Der Peter-Lorre-Film „Der Verlorene“ wurde innerhalb des internationalen Wettbewerbs der Biennale aufgeführt. Von der schauspielerischen Leistung Peter Lottes zeigte sich das Publikum begeistert. Als Lorre im Saal bemerkt wurde, begrüßten ihn die Festspielgäste stürmisch. Da dem Film die italienischen Untertitel fehlten, wurde er vom Publikum nicht restlos verstanden.

Die Aufführung des Lorre-Films auf der Biennale war lange Zeit umstritten. In der vergangenen Woche wurde jedoch in Verhandlungen mit dem Generaldirektor der Biennale, Dr. Petrucci, die Zulassung des Films erreicht. Lorre sprach voll Begeisterung von deutsch-amerikanischer Zusammenarbeit in der Filmproduktion. Er werde nach Anlaufen des „Verlorenen“ auch eine englische Fassung des Kriminalstreifens drehen.

Die Filmbewertungsstelle für Länder des Bundesgebietes hat in ihrer zweiten Sitzungsperiode den Peter-Lorre-Film „Der Verlorene“ mit dem Prädikat „wertvoll“ ausgezeichnet. Außerdem wurden 12 Kulturfilme prädiagnostiziert, unter ihnen der Burgfilm „Himmliche Aussichten“ mit der Note „besonders wertvoll“.

Einspruch gegen „Sensation in Remo“

Essen (dpa). Kurt Joß, der Direktor des Folkwang-Theaters der Stadt Essen und Schöpfer des berühmten Tanzdramas „Der grüne Tisch“, das nach 1933 mit über 3000 Auslandsaufführungen ein Weiterfolg des Essener-Joß-Balletts wurde, hat gegen die Weiterführung des in diesen Tagen in 60 deutschen Filmtheatern angebotenen Marika-Rökk-Revuefilm „Sensation in Remo“ in seiner jetzigen Gestalt Einspruch erhoben und durch seinen Rechtsanwalt die Erwirkung einer einstweiligen Verfügung gegen Produzenten und Verleiher angefordert. Joß begründet seinen Protest damit, daß ein wesentlicher Teil seines Werks, die „Diplomatenszene“, ohne sein Wissen und seine Erlaubnis in den Film übernommen worden sei. Die Einfügung der Szene in eine Filmrevue bedeute zudem eine Herabwürdigung des ersten künstlerischen Gehalts seines modernen Totentanzes. Er verlange daher die Entfernung des Szenestreifens.

Viktor de Kowa wurde für den Eichberg-Film „Betragen ungenügend“, verpflichtet, ein modernes musikalisches Filmmuspiel nach dem Bühnenstück „Drei aus der letzten Bank“ von Georg Fräser.

Inge Eger spielt neben Dieter Borsche in „Fahren der Liebe“ der Neuen Deutschen Filmgesellschaft (NDF), den Kurt Hoffmann in Szene setzt.



Im Basar Istanbul findet man noch ein Stück Romantik des Orients

Massenmörderin Besnard leugnet noch immer

Seit zwei Jahren in Untersuchungshaft — Tolle Machinationen der Verteidigung

Paris (Interwest). Nach der Verhaftung wurde Marie Besnard im Juli 1949 unter Anklage gesetzt, aus infamer Geldgier 13 ihrer nächsten Anverwandten, darunter ihre zwei Männer, nacheinander mit Arsenik vergiftet zu haben. Seitdem verbrachte die Massenmörderin ihre Tage in den verschiedensten französischen Gefängnissen. Während ihres Aufenthaltes im Pariser Frauengefängnis La Roquette wurde sie von drei Psychiatern untersucht, die sie als geistig voll zurechnungsfähig erklärten.

Marie Besnard hatte, wie wir seinerzeit ausführlich berichtet, in Loudun, einem Dorf in der Nähe von Poitiers, gelebt und aus rein materiellen Motiven ihre Verwandten umgebracht, um sie zu beerben. Bei ihrer Verhaftung war sie mehrfache Franken-Millionärin. Bekanntlich ist in die Gesichte ein Karlsruher Kriegsgefangener indirekt verwickelt.

Vom ersten Tage an hat die Massenmörderin jede Schuld bestritten. Die Kriminalpolizei konnte sie aber doch durch einen Kniff überführen: zwei Frauen wurden in ihre Zelle geschmuggelt, und ihnen gestand sie ihre Verbrechen. Als sie diesen Kronzeuginnen gegenübergestellt wurde, leugnete sie erneut. Ein besonders tolles Ereignis war es, als im Verlaufe des Untersuchungsverfahrens bekannt wurde, daß Marie Besnard von der Zelle aus mit einer Marseller Gangsterbande hatte eine Korrespondenz führen können, wobei sie erreichen wollte, daß man sie gegen eine Zahlung von 500 000 Franken befreite und vor allem ihren Wein-

keller leerte, in dem sich zahlreiche Burgunderflaschen befanden, die arsenhaltig waren.

Die Polizei untersuchte diese Weinflaschen und fand damit den Schlüssel, auf welche Weise Marie Besnard ihre Opfer umgebracht hatte. Trotzdem verstanden es die Verteidiger der Massenmörderin, das Verfahren immer wieder zu verschleppen. Schon dreimal wurde ein Datum für den Prozeßbeginn verkündet, aber der Termin wurde immer wieder vertagt. Das Belastungsmaterial gegen Marie Besnard ist mersederschmetternd. Diese aber leugnet.

Nun endlich nach zweijährigem Hiniausziehen sollte im Herbst dieses Jahres der Mordprozeß Besnard vor dem Schwurgericht in Poitiers ablaufen. Die Verteidigung wendete sich an das Kassationsgericht mit dem Ansuchen, den Prozeß in eine andere Stadt zu verlegen, weil die Richter in Poitiers unter dem Druck der öffentlichen Meinung urteilen würden. Tatsächlich machten Einwohner von Poitiers wiederholt den Versuch, die entmenschte Massenmörderin zu lynchen. Das Kassationsgericht hat das Gesuch abgelehnt.

Trotzdem ist es nunmehr sehr fraglich, ob es in der kommenden Gerichts-Saison zu einem Urteilsspruch kommen wird. Die Verteidigung beauftragte nämlich einen chemischen Experten des Pariser Berufungsgerichtes Preperot, ein Kilo Erde des Friedhofs von Loudun, wo die Opfer der Massenmörderin beigesetzt sind, zu untersuchen. Der Fachmann will in dieser Erdmenge so viel Arsenik gefunden haben, daß das einer Menge von 0,01 Gramm auf 100 Kubikmeter Erde entspricht.

Der Verteidiger der Massenmörderin bedient sich nun der großen Pariser Sensationspresse, um dem Untersuchungsverfahren eine neue Wendung zu geben. Er behauptet, daß wenn die Friedhofserde von Loudun aus noch ungeklärten Gründen so arsenhaltig sei, das Gift durch die Särge in die Leichname der Angehörigen der Marie Besnard eingedrungen sein könnte. Nun wird wahrscheinlich ein Streit zwischen den Experten, die die Exhumierung vorschlagen, und dem von der Verteidigung eingesetzten Fachmann entbrennen, der den Beginn des Mordprozesses wiederum um viele Monate hinausschiebt.

Prozeß um „Unsterbliche Geliebte“

Bonn (AP). Der Kölner Regierungspräsident Dr. Warsch hat das von dem Bonner Stadtdirektor Dani (SPD) erlassene Aufführungsverbot für den Veit-Harlan-Film „Unsterbliche Geliebte“ aufgehoben. Gleichzeitig kündigte die Herzog-Filmgesellschaft, in deren Verleih der Film läuft, eine Schadenersatzklage gegen die Stadt Bonn an.

Bonn soll wegen Geschäftsschädigung für die Gesamtschäden im Bundesgebiet, in dem 60 Kopien des umstrittenen Films laufen, haftbar gemacht werden. Parallel dazu läuft eine Schadenersatzklage für die nicht eingespilten Gelder. Die Höhe der Schadenersatzforderungen wurden nicht bekanntgegeben. Sie soll jedoch in die Hunderttausende gehen. Auch das Bonner Residenz-Theater, dem das weitere Zeigen des Films verboten wurde, will auf Schadenersatz klagen.



Gisela Uhlen spielt neben Werner Kraus eine der Hauptrollen in dem Film „Der fallende Stern“

Südwestdeutsche Umschau

Wertheim (gl). Über 6000 Heimatvertriebene aus ganz Nordbaden trafen sich auf dem Reinhardshaus. Durch Prälat Bolik wurde ein Sandsteinkreuz eingeweiht mit der Inschrift: „Wir gedenken unsrer Brüder und Schwestern, die für ihre deutsche Heimat sterben mußten. Die Heimatvertriebenen. Errichtet 1951.“ Den Feierlichkeiten wohnten auch der Landespräsident Dr. Unser (Karlruhe) und Landtagsabgeordneter Dr. Leber bei.

Amorbach (gl). Beamte der Landespolizei griffen zwei Knirpse im Alter von neun und zwölf Jahren auf, die mit ihren Fahrrädern zu Hause ausgekniffen waren. Die Buben wollten „zunächst nach Karlsruhe und von da nach Italien. Sie wollten einmal „das Meer sehen“. Die Polizei sorgte dafür, daß die Buben zu ihren Eltern nach Klingenberg am Main zurückgebracht wurden. Die „Wiedersehensfreude“ fiel so stürmisch aus, daß die unternehmungslustigen Buben auf eine Wiederholung verzichten.

Mosbach (gl). Ein 13-jähriger Schüler aus Mosbach wurde dieser Tage in der Waschküche der öffentlichen Wohnung erhängt aufgefunden. Ein Junge hatte sich wahrscheinlich beim Spielen in einem Rolladengurt verfangen und war dabei getötet worden.

Königsborn (Kr. Tauberbischofsheim (gl). Die Königsborn Messe findet vom 16. bis 23. 9. statt. Der „Große Markt“ war jahrhundertlang das Volksfest und der Treffpunkt der Bevölkerung des badischen Frankenlandes.

Endingen. In Endingen am Kaiserstuhl wurde die neue Weinkönigin für das Jahr 1951/52 gewählt. 14 Bewerberinnen aus allen Weingebieten Badens waren zur Wahl erschienen. Mit überwiegender Mehrheit wurde Elisabeth Huber aus Neuwieder Badische Weinkönigin.

Offenburg (D). Bei der Ortenauer Herbstmesse findet eine Prämierung der badischen Spitzenweine statt. Nur die Weine, die in Offenburg mit einem Preis ausgezeichnet werden, werden zu dem Wein-

wettbewerb der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft zugelassen.

Offenburg (D). Ein mit drei Personen besetztes Schweizer Auto wurde auf der Bundesstraße 3 bei der Einmündung auf die Umgehungsstraße aus der Kurve getragen, riß einen Bordstein aus und stürzte mehrere Meter tief über die Böschung in den Kronenbach. Die 55-jährige Schweizer Fahrerin wurde lebensgefährlich verletzt. Die beiden anderen Insassen erlitten schwere Verletzungen.

Altenheim Kreis Kehl (O). Auf der französischen Seite des Altenheimer Hafens kenterte auf dem Rhein ein mit zwölf französischen Staatsangehörigen besetztes Boot. In dem Boot befanden sich zehn- und elfjährige Kinder sowie eine Frau, die nicht schwimmen konnten. Alle zwölf Insassen konnten von Rheinbauarbeitern und Rettungsschwimmern gerettet und etwa vier Kilometer unterhalb der Unfallstelle an das badische Ufer gezogen werden.

Schramberg (ala). In der Nacht zum Sonntag wurde ein vom Heiligenbrunner Zwetschenmarkt heimkehrendes Mädchen von einem Mann angefallen, der das Mädchen zu vergewaltigen versuchte. Das Mädchen bot in der Verzweiflung dem Unhold seine Armbanduhr an, wenn er von ihm ablasse. So konnte das Mädchen glücklich entkommen. Der Täter ist mit der Uhr unerkannt entkommen.

Waldshut (swk). In der letzten Sitzung des Schaffhauser Großen Rates wurde vom Hallauer Geschäftsratspräsidenten Emil Brinolf eine Interpellation eingereicht, in der verlangt wird, daß die Schweizer Behörden alles unternehmen, um die Interessen der Nutznießer bezüglich des Schluchsee-Projektes zu wahren und um die Ableitung des Wutachwassers zu verhindern.

Craillheim. Zum Bau eines Jugend- und Gemeinschaftshauses erhielt der Landjugendführer von Craillheim aus dem McCloy-Fonds einen Scheck über 36 000 DM.

Bund beansprucht Arbeitslosenversicherung

Die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hat jetzt aufschreiende Einzelheiten über ein Projekt des Bundesfinanzministers veröffentlicht, Beträge aus der Arbeitslosenversicherung zur Entlastung des Bundeshaushaltes loszuverleihen. Gegenwärtig besitzt die Arbeitslosenversicherung einen Fonds von rund 800 Mill. DM. Davon müssen zur Zeit etwa 400 000 Arbeitslose unterstützt werden, während die restlichen 800 000 Arbeitslosen der Arbeitslosenversicherung zum Bund aufzubringen sind. Im Rechnungsjahr 1950/51 hat der Bund nicht weniger als 896 Mill. DM für die Arbeitslosenversicherung ausgeben müssen. Die höheren Besatzungskosten, die den Etat belasten, haben dazu geführt, daß im Bundesfinanzministerium erwogen wurde, einen Teil der Lasten der Arbeitslosenversicherung auf die Arbeitslosenversicherung abzuwälzen. Arbeitslosenunterstützung wird jetzt nur für 26 Wochen gewährt. Da jedoch die Zahl derjenigen Arbeitslosen, die langfristig beschäftigungslos sind, immer höher wird, wird der Bund entsprechend höher belastet. Aus diesem Grunde wünscht man in Bonn eine Verlängerung der Bezugsdauer der Arbeitslosen-Unterstützung auf 39 oder 52 Wochen. Dies wurde jedoch bisher von den Ländern abgelehnt, da man befürchtet, daß in Notzeiten die Arbeitslosenversicherung mit einem Defizit arbeiten würde. Bedauerlich erscheint nach Ansicht der Bundesvereinigung, daß die geplante „Bundesversicherung“ ihre Geschäftstätigkeit kaum vor dem 1. Januar 1952 aufnehmen kann. Somit besteht immer noch kein Organ, das bei den Verhandlungen über die Verwendung des Versicherungsgeldes ein entsprechendes Gegengewicht gegen die Pläne des Finanzministers bilden könnte.

Dem Bundestag wird von der Bundesregierung nach Abschluß der Parlamentsferien nun ein Gesetz vorgelegt werden, das zwar nicht die Verlängerung der Bezugsdauer der Arbeitslosenunterstützung vorsieht, jedoch die Abzweigung eines Betrages von 200 Mill. DM aus dem Arbeitslosenfonds verlangt. Dieser Betrag soll für Arbeitsbeschaffungsarbeiten verwendet werden, um

die Anzahl der Arbeitslosen-Fürsorgeunterstützung-Empfänger zu vermindern. Ein solches Gesetz würde jedoch gegen die Selbstverwaltung in der Arbeitslosenversicherung verstößen, da nur die Organe der Versicherung über die Verwendung der Gelder bestimmen müßte. Da jedoch die Bundesregierung der Meinung ist, daß man nicht so lange warten dürfe, bis die Bundesanstalt bestünde, ist vorgeschlagen worden, über die Zuteilung der Mittel durch einen besonderen Ausschuss entscheiden zu lassen, der aus je drei Mitgliedern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer besteht. Dieser sogenannte Bewilligungsausschuss müßte durch das dem Bundestag vorzulegende Gesetz sanktioniert werden. Selbst hierzu ist aber anscheinend keine Zeit mehr. Deshalb wurde in Bonn in aller Stille ein „provisorischer Bewilligungsausschuss“ gebildet, der schon ohne vorherige Genehmigung des Parlamentes und der Versicherer 23 Mill. DM von den vorgesehenen 200 Mill. DM „verplant“ hat, wie das offizielle Organ der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände jetzt mitteilt. Der Bundesfinanzminister will einen Kassenkredit von 50 Mill. DM zur Verfügung stellen, um die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen einzuleiten, die dann von der Arbeitslosen-Versicherung nach der endgültigen Beschlußfassung über die Abzweigung der 200 Mill. DM zurückzahlen sind.

Die Arbeitgeber-Verbände erklären hierzu, daß selbstverständlich eine produktive Arbeitslosen-Fürsorge notwendig sei. Es ginge aber nicht an, einfach auf die Arbeitgeber und Arbeitnehmer abzuwälzen, die ihre Beiträge in die Arbeitslosen-Versicherung einzahlten. Die Selbstverwaltung, die gerade erst im Sozialversicherungswesen proklamiert worden sei, habe durch diese Praxis einen schweren Schlag erlitten.

In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres wurden in den USA insgesamt 217,5 Milliarden Zigaretten hergestellt gegenüber 206,2 Milliarden Stück in der Vergleichszeit des Vorjahres. Die Zigarettenproduktion stieg um 7,51 Prozent auf 3,1 Milliarden Stück.

„Einmotten“ auch in der Bundesrepublik

Die Klöckner-Humboldt-Deutz AG. hat das in den Vereinigten Staaten während des Krieges entwickelte sogenannte „Cocoon-Verfahren“ übernommen. Dieses Verfahren ermöglicht es, große Maschinen und Schiffe mit einer Umhüllung zu umhüllen, die einen Schutz gegen Witterungseinflüsse, Säurenebel, Rost und Korrosionsschäden darstellt. Dieses „Einmotten“ erfolgt durch ein dickflüssiges Präparat, das mit einer Spritzpistole unter einem Druck von 3 bis 5,6 Atü über ein Gerüst aus Papierstreifen gespritzt wird. Die Papierstreifen werden vorher über die zu sichernden Gegenstände gelebt. Die neue Verpackungs- und Schutzmethode besitzt vor allem für die Überseeversand und für die Lagerung im Freien großen Wert.

Krise im ostzonalen Transportwesen

Die erste Krise im Transportwesen der Sowjetzonenrepublik wird Ende dieses Jahres ihren Höhepunkt erreichen, wenn es nicht gelingt, die Reparationsquoten der Lokomotiven- und Waggonbaubetriebe für die nächsten acht bis zwölf Monate entscheidend zu senken. Die Generaldirektion der Eisenbahnen der Sowjetzone hat in einem Bericht festgestellt, wie das Informationsbüro West (IWB) am 1. September mitteilt, daß die Lage bei Lokomotiven besonders katastrophal ist. Die Zahl der betriebsfähigen Lokomotiven soll zur Zeit nur 1 380 betragen. Durch die Braunkohlenfeuerung seien die Kesselwände der Lokomotiven bereits so abgenutzt, daß die Sicherheit des Personals und der Reisenden gefährdet ist. In dem Bericht wird darauf hingewiesen, daß etwa 75% der noch betriebsfähigen Lokomotiven völlig veraltet sind.

An Samstagen wird am meisten gekauft

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels veröffentlicht die Untersuchung eines bedeutenden süddeutschen Textilgeschäftes über die Verteilung des Umsatzes auf die einzelnen Wochentage. Danach entfallen im Jahresdurchschnitt auf den Montag 16,3, auf den Dienstag 14,8, auf den Mittwoch 12,8, auf den Donnerstag 16,3, auf den Freitag 17,3 und auf den Samstag 22,5% des Umsatzes. Die Hauptgemeinschaft weist darauf hin, daß diese Untersuchung im Zusammenhang mit den Diskussionen über ein Laferzeitgesetz, das zur Zeit im Bundesarbeitsministerium als Referentenentwurf erörtert wird, aufschlußreich sei.

Wollpreise weiter schwach

Bei der Eröffnung der ersten Auktion dieser Saison in Melbourne setzten die Wollpreise ihre Abwärtsbewegung fort. Merino-Vlässe, die 95% des Angebotes ausmachten, gaben gegenüber den Schlussnotierungen der vergangenen Woche in Brisbane bis zu 5% nach. Auch in Perth und Sydney neigten die Kurse zum Abdröckeln.

Auf den neuseeländischen Wollauktionen von Invercargill wurde Wolle am Montag mit durchschnittlich 40 Pence pro Pfund gehandelt. Die Preise lagen damit um etwa 7 1/2% unter denjenigen, die in der letzten Woche auf den Auktionen von Timaru erzielt wurden. Die Notierungen von 55 Pfund pro Ballen entsprachen dem Stande der letzten Saison vor dem Koreakrieg.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

10. und 11. September 1951
Auftrieb: Rinder 299, Kälber 259, Schafe 38, Schweine 1040. — Preise: Ochsen AA 102 bis 106 A 95—101, B bis 90; Bullen: AA 102—107, A 95—101, B bis 90; Färsen: AA 102—109, A 96 bis 102, B bis 95; Kühe AA 87—92, A 81—86, B 75—80, C 65—74, D bis 64; Kälber: A 140—155, B 125—138, C 105—120; Schafe: 70—85; Schweine: A 122—137, B 133—138, C 134—139, D 132—138, EY X E-F 135—133, G 1 115—125. Marktverlauf: Rinder hebelte, Kälber flott gekammt; Schweine schleppend, Überstand.

WIRTSCHAFT

ECA-Wohnungsbauprogramm begann

In Frankfurt trat am Montag zum erstmaligen das Preisgericht für Entwürfe zu dem ECA-Wohnungsbauprogramm zusammen, durch das in 15 Städten des Bundesgebietes, darunter Mannheim, Stuttgart und Freiburg, 3900 Wohneinheiten mit ECA-Mitteln in Höhe von 37 Millionen DM gebaut werden sollen. Für das Bundesgebiet gingen bisher in dem offenen Wettbewerb etwa 1000 Vorschläge ein, die jetzt von dem Preisgericht aus neun deutschen und fünf amerikanischen Wohnungsbauschachverständigen geprüft werden. Das erste der 15 Projekte soll bereits in Kürze in Frankfurt mit dem Bau von 300 Flüchtlings-Wohnungen begonnen werden. Bundeswohnungsbauminister Eberhard Wildermuth sagte Pressevertretern, daß die Rationalisierung des Wohnungsbaus in Deutschland zur Zeit neben der Finanzierung das größte Problem sei. Mindestens ein Jahrzehnt werde noch vergehen, bevor die zur Zeit benötigten vier Millionen Wohneinheiten vorhanden seien. Durch Bevölkerungszuwachs und Verschleiß müsse man außerdem noch mit einemhalb bis zwei Millionen zusätzlichen Bauten rechnen. Der Leiter der ECA-Wohnungsbaubehörde Miller wies darauf hin, daß die USA bisher 450 Mill. DM für Wohnungsbauprojekte in der Bundesrepublik bereitgestellt hätten. Das bedeute, daß jede fünfte neu erbaute Wohnung aus ECA-Mitteln entstanden sei.

Die US-Rekordernte an Baumwolle

In seiner neuesten Schätzung gibt das US-Landwirtschaftsministerium den Ertrag der diesjährigen Baumwollernte mit 17 291 000 Ballen zu je fünf Zentnern an. Die Ernte des vergangenen Jahres hatte 10 012 000 Ballen erreicht. Die unerwartet große Ernte hat nicht nur die Baumwollpreise beträchtlich gedrückt, sondern wirkt sich von dieser Seite auch auf die Preis- und Absatzlage anderer Textilien aus, z. B. der Kunstseide.

Die Mittwochspalte

ICH BITTE UM NACHZAHLUNG

Oberleutnant Derovan von der englischen Armee wurde 1947 zum Hauptmann befördert, und das War Office in London datierte großzügig seinen Anspruch auf den erhöhten Sold bis zum April 1945 zurück. Natürlich freute sich Derovan. Er las die amtliche Mitteilung mehrmals durch, wobei er plötzlich bemerkte, daß infolge eines Schreibfehlers statt des April 1945 vom April 1945 die Rede war.

Gutgelaunt machte sich Derovan den Spaß auszurechnen, wie hoch die Soldnachzahlung wäre, wenn tatsächlich das Jahr 1945 zugrundegelegt würde, und kam für die Differenz von 900 Jahren auf die respektable Summe von genau 39.999 Pfund Sterling. Diese seine Aufstellung schickte er ganz offiziell an das War Office, und er war gespannt wie man sich dort aus der Affäre ziehen würde. Nach einer Woche traf die Antwort ein. Sie war überraschend, nicht ohne Humor und laute:

Ihr Antrag ist juristisch letztendlich, und wir bestätigen Ihnen den Anspruch auf 39.999 Pfund Sterling, die wir auf Ihr Konto verbucht haben. Andererseits ergibt sich aus

Ihrem Schreiben, daß Sie der einzige noch überlebende Teilnehmer an der Schlacht bei Hastings im Jahre 1066 sind. Damals gingen durch schuldhaftes Nachlässigkeit 20.000 Pferde verloren, für die wir Sie nun entsprechend dem Kriegsgesetz verantwortlich machen. Da jedes Pferd mit einem Durchschnittswert von 2 Pfund

Wir lasen:

Ein Inserat im englischen „Daily Express“: „Brieftasche mit Fotos, persönlichen Dokumenten und 25 Pfund Sterling verloren. Der ehrliche Finder möge Fotos und Dokumente behalten, mir aber die 25 Pfund zurückgeben, an denen ich gefühllos hänge.“ Ein Angebot auf ein Inserat: „Wir sind in Korea, 20 km südlich des 38. Breitengrades, Hauptnachschulstraße, drittes Erdloch rechter Hand. Kommen Sie mit Ihren Wagen sofort und fahren Sie uns nach Hause!“ schrieben amerikanische Soldaten auf ein Inserat eines Taxiturismus, das ankündigte, seine Kunden überall abzuholen, wenn man ihm Standort und Ziel angebe. Und noch ein Inserat in der Londoner „Times“: „Unbeschäftigter, glänzender, schöpferischer Geist bietet seine Dienste kostenlos an. Körper muß durch angemessene Belohnung erhalten werden.“

Wir sahen:

Die israelische Rekordkuh „Königin von Kfar Giladi“, eine Kreuzung zwischen einer Damaskuskuh und einem holländischen Stier. Sie gibt trotz ihres Alters von 18 Jahren noch regelmäßig täglich 22 Liter Milch und hat bisher 16 Kübler geboren und über 100.000 Liter Milch produziert. Ihre Leistung wird nicht nur dadurch anerkannt, daß sie im Gegensatz zu den übrigen Kühen des Landes — in der Futterzuteilung nicht rationiert wird, sondern besonders noch dadurch, daß ihr Bild auf der neuesten Briefmarke des Landes Israel prangt.

Wir meinen:

Daß es schon bessere Einfälle gab, wie den, den die „Münchner Illustrierte“ hatte, als sie ein Bild mit zwei deutschen Generalen des letzten Krieges abdruckte und darunter schrieb: „So sieht die neue deutsche Generalsuniform nicht aus.“ Steintzeitbeile sind kein Spielzeug. Das städtische Museum Sonderhausen (Thüringen) hat prähistorische Steinzeitbeile zum Indianerspielen an Kinder verschenkt. Auf Vorhaltungen erklärte die Museumsleitung, man habe von diesen „Dingern“ so viele, daß sie praktisch wertlos seien.



Der Plagiator
Hamburger Abendblatt

Sterling anzusetzen ist, belasten wir Ihr Konto mit insgesamt 40.000 Pfund. Wir ersuchen um Überweisung der zu unseren Gunsten entstandenen Differenz von 1 Pfund Sterling.

Hauptmann Derovan schickte, von der Schlagfertigkeit und der guten Kenntnis der Kriegsgeschichte des War Office begeistert, zwei Pfund und bat die Kameraden der Dienststelle, auf sein Wohl eine Flasche Whisky zu trinken. Von der Feier erhielt er eine fröhliche Postkarte.

So sind die Männer

In USA

„Joe“, sagte das gefühlvolle Mädchen, als sie in einer Mondnacht auf einer Parkbank saßen, „findest du nicht, daß meine Augen Sterne sind?“

„Ja“, antwortete er.

„Und findest du, daß meine Zähne Perlen sind?“

„Ja“, sagte er.

„Und findest du, daß mein Haar im Mondschein wie gesponnenes Gold aussieht?“ drang sie in ihn.

„Ja“, wiederholte er.

„Oh, Joe!“ rief sie aus. „Du sagst mir die schönsten Dinge der Welt!“

In Italien

Als der Geistliche an Vittorio Janniti vor dem Traualtar die übliche Frage richtete, ob er „diese Claudia Scalco als sein ehelich Gemahl halten wolle“, antwortete er klar und deutlich mit „Nein“ und verließ die Kirche und fuhr in einer Taxe davon. Zurück blieb eine Braut mit Nervenchock, entsetzte Geistliche, entsetzte Eltern und über hundert vergeblich wartende Hochzeitsgäste. Als Zeitungsreporter Herrn Janniti aufsuchten, hatte er sich bereits umgezogen. „Es waren schon Herren von der Feuerwehr und von der Polizei hier“, erklärte er seelenruhig, während er sich an einem guten Essen stärkte, „die wollten gewaltsam in die Wohnung eindringen, weil sie dachten, ich beginge Selbstmord. Ich habe ihnen die Mühe erspart und sie durch die Tür eingelassen.“

„Mr. Whyler, Sie sind ein betrunkenes Subjekt“, schimpfte die Vorsteherin der Liga gegen das Laster von der Bühne herunter in den Versammlungsraum.

„Aber ich habe gar nicht getrunken“, antwortete er gekränkt.

„Doch!“ rief die Vorsteherin. „Ihr Auto stand vor der Brown-Bar, ich habe es gesehen. Alle haben es gesehen.“

Am nächsten Abend stellte Mr. Whyler seinen Wagen vor die Haustür der Vorsteherin der Liga gegen das Laster. Dort stand es die ganze Nacht. Alle haben es gesehen.

Kleines Feuerwerk

Nervös sind alle! Nur nicht nervös werden, weil nun Wasserstoffbomben in Serienproduktion hergestellt werden und weil da ein paar Leute sind, die so lange keine Ruhe geben bis die Dinger explodieren. Es ist alles halb so schlimm. Nach dem letzten Kriege hat es auch geheißt, es gäbe nur noch Überlebende, — und dann hat es doch wieder Sieger und Unbesiegte gegeben.

„Glauben Sie Herr Professor“ sagte da neulich ein Mann zu Professor Einstein, „daß man mit dem Masseninsatz der Wasserstoffbombe die ganze Menschheit vernichten kann?“ Na, — sagte der alte Einstein, „ich fürchte: Nein!“ Also: Warum sich aufregen.

„Verkauft“, ganz schlicht und groß „verkauft“ steht an zwei ausgestellten Büchern in der Karlsruher Buchhandlung „Die Bücherkiste“ (Annalien- Ecke Waldstraße). Und wie heißen die beiden Bücher? Man sollte es kaum glauben; das eine heißt: „Eiserne Zehn Gebote für den deutschen Krieger, in Worte gefaßt von einem Infanterieoffizier.“ und das andere ist die liebe, gute alte „Ausbildungsvorschrift für die Infanteriedienst, HDv 130/2a.“ Ach, die Gespräche müßten Sie hören können, verehrte Leser, die sich vor diesem Schaufenster abspielen. „Lieber Vater“, sagte ein junger Mann zu seinem Mädchen, angesichts des schlichten Blaubands der HDv, „am liebsten möchte ich ins Exil gehen.“ Und ein fiescher alter Herr mit Jägerhut frohlockte: „Ha, — nun können die Jünglinge, die für Sartres schmutzige Hände schwärmen, mal wieder lesen wie man mit sauberen Händen wascht und schraubend einen Kolbenhals umfaßt!“ Aber vielleicht haben beide unrecht.

Beim Londoner Astrologen-Kongreß wurde übereinstimmend festgestellt, daß es in den nächsten zwanzig Jahren keinen neuen Weltkrieg gäbe. Da haben wir es ja. Sollte es aber wider Erwarten anders kommen, können wir trotzdem beruhigt sein. Eine amerikanische Firma hat einen fotografischen Film entwickelt, der durch radioaktive Strahlen nicht beeinflusst werden kann. Das Ende der Welt wird also mit Sicherheit fotografiert werden. Ibius

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 12. September

Südd. Rundfunk, 5.00 Frühmusik, 7.00 Evangel. Morgenandacht, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Kleines Konzert, 12.00 Musik am Mittag, 14.15 Unterhaltungsmusik, 15.30 Das Heinz-Lucas-Sextett, 16.15 Nachmittagskonzert, 17.15 Ernst Pepping, 18.00 Das Rundfunkunterhaltungsorchester, 19.00 Volksmusik, 20.05 Von Potsdam bis Bonn, 21.00 Ludwig van Beethoven, 22.00 Das Orchester Kurt Rehfeld, 22.30 Der Engländer privat, 23.15 Giuseppe Verdi, Südwestfunk, 6.15 Morgenkonzert, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 12.20 Mittagskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 15.00 Nachmittagskonzert, 16.50 Sang und Klang im Volkstanz, 18.30 Musik zum Feierabend, 20.00 Melodien reigen, 21.40 Alles vergeht, Musik besteht, 22.30 Nachtstudio, 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang, 0.10 Wir tanzen weiter.

BNN-BRIEFKASTEN

Auskünfte ohne rechtsverbindliche Gewähr

F. L. (530). Frage: Unter welchen Bedingungen erhält eine Witwe Invalidenrente? — Antwort: Eine Witwe, deren Mann invalidenrente bezogen und vor dem 1. 6. 1949 gestorben ist, erhält nur dann Witwenrente, wenn sie 1. das 60. Lebensjahr vollendet oder dauernd invalide ist, oder wenn die Invalidität ununterbrochen 28 Wochen gedauert hat oder nach Wegfall der Krankenkasse noch besteht; oder 2. das 55. Lebensjahr vollendet hat; oder 3. zur Zeit des Todes ihres Ehemannes mindestens vier waisenberechtigte Kinder erzieht. Ist der Ehemann erst nach dem 1. 6. 1949 gestorben, so erhält die Witwe ohne besondere Voraussetzungen Witwenrente (§ 3 Soz.-Vers.-Anp.-Ges.).

P. A. (559). Frage: Wie kann ich meinen 19 Jahre alten Sohn für volljährig erklären lassen? — Antwort: Ein Minderjähriger, der das 18. Lebensjahr vollendet hat, kann durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts für volljährig erklärt werden. Die Volljährigkeitserklärung ist nur zulässig, wenn der Minderjährige seine Einwilligung erteilt. Solange der Minderjährige unter elterlicher Gewalt steht, ist auch die Einwilligung des Gewalthabers (Vater bzw. Mutter) erforderlich (§§ 3 und 4 BGB). Zur Volljährigkeitserklärung ist ein Antrag des Minderjährigen oder seines gesetzlichen Vertreters (Vater bzw. Mutter) bei dem zuständigen Amtsgericht — Vormundschaftsgericht — einzureichen (§ 56 FGG). Die Volljährigkeit wird 14 Tage nach Zustellung des Beschlusses des Vormundschaftsgerichts wirksam, sofern in dieser Zeit nicht sofortige Beschwerde gegen die Verfügung eingelegt worden ist (§§ 56, 60 und 22 FGG).

F. K. (574). Frage: Meine Frau und ich beabsichtigen, das unter unserer Vormundschaft stehende Kind unserer Tochter zu adoptieren. Was müssen wir unternehmen und welche Unterlagen sind nötig? Wie gestaltet sich das Erbrecht? Kann die Tochter nach dem Tode der Adoptiveltern über das adoptierte Kind wieder verfügen? — Antwort: 1. Voraussetzungen für eine Adoption sind: a. Minderjährigkeit des Annehmenden, 2. Vollendung des 50. Lebensjahres des Annehmenden und mindestens 18-jähriger Altersunterschied zu dem Kind, 3. Einwilligung der Eltern des Kindes, sofern dieses noch minderjährig ist, 4. Notarieller Ver-

trag zwischen dem Annehmenden und dem Kind, 5. Bestätigung dieses Vertrages durch das Vormundschaftsgericht. Von den Voraussetzungen zu 1. und 2. kann auf Antrag durch das zuständige Vormundschaftsgericht Befreiung erteilt werden. Sie müssen daher zunächst für sich und Ihre Ehefrau diese Befreiung erwirken. Die erforderliche Einwilligungserklärung Ihrer Tochter muß notariell beurkundet sein. Ferner müssen Sie das Amt als Vormund niederlegen und zum Vertragsabschluss für das Kind einen Pfleger bestellen lassen, sofern es noch nicht 14 Jahre alt ist. Alsdann müssen Sie zusammen mit Ihrer Frau und dem Kind bzw. dessen Pfleger vor dem Notar den Annahmevertrag schließen. Wenden Sie sich am besten an das Vormundschaftsgericht (Amtsgericht), das Ihnen bei der Besorgung der erforderlichen Unterlagen behilflich sein wird. Durch die Annahme an Kindes Statt erlangt das Kind die rechtliche Stellung eines gemeinschaftlichen ehelichen Kindes der annehmenden Adoptiveltern. Das bedeutet, daß das Kind gegenüber seinen Adoptiveltern unmittelbar erbberechtigt wird, sofern dieses Recht im Annahmevertrag nicht ausgeschlossen worden ist. Dagegen erhalten die Adoptiveltern gegenüber dem Kind kein Erbrecht. Da mit der Annahme an Kindes Statt die leiblichen Eltern die elterliche Gewalt über das Kind verlieren, kann Ihre Tochter nach dem Tode der Adoptiveltern nicht mehr über das Kind verfügen.

Singwoche Evangelischer Kirchenchöre

Einen besseren und schöneren Abschluß hätte die Singwoche des Landesverbandes der Evangelischen Kirchenchöre auf dem Thomashof kaum finden können als mit einer kirchenmusikalischen Abendfeier in der geräumigen und doch vollbesetzten Ev. Pfarrkirche zu Karlsruhe-Rüppurr. Nicht nur bekamen wir da einmal den Heidelberger Professor Dr. Hermann Meinhard Poppen zu sehen und sein Wirken zu vernehmen, sondern über 1 1/2 Stunden hinaus und doch nicht ermüdend soviel reiche Schätze alter und neuer Kirchenmusik. Näher auf die einzelnen Werke einzugehen, ist an dieser Stelle unmöglich, aber es darf doch gesagt werden, wie erhebbend es ist, wieder einmal zu erfahren, welche reichen Schätze die Kirchenmusik im Laufe der Jahrhunderte hervorbrachte und noch immer hervorbringt. Der Dank gebührt dem Chor des Landesverbandes Evangelischer Kirchenchöre und dem bewährten Rüppurrer Kirchenchor unter deren Leitern Prof. Dr. Poppen, Klaus M. Ziegler und Erich Kern, der auch als Solist (Bariton) nebst Wilhelm Dietz (Violine) die Zuhörer erfreute. Die von Pfarrer Schulz eingelegten Bibelworte waren der Veranstaltung besonders glücklich angepaßt.

Der Hauptgewinn in der „Süddeutschen“

Der Montag brachte in der Süddeutschen Klassenlotterie die Ziehung des Hauptgewinnes der 5. Klasse. Dieser fiel auf die Nr. 144.323. Das Los wird in Achten gespielt, so daß auf 8 einzelne Abschnitte je eine Gewinnsumme von 30.000 DM entfällt. Außerdem wurden unter den planmäßig gezogenen 2500 Gewinnen noch folgende größere Gewinne gezogen: 1 Gewinn zu 25.000 DM auf die Nr. 38.578 und 1 Gewinn zu 10.000 DM auf die Nr. 163.750.

Schnitzeljagd

Reise-Wettbewerb der BNN für die Nachsaison

Auflösung u. Preisträger:

„Was doch so eine Reis' ausmacht — Die Leute schufteten Tag und Nacht, Viel tausend Briefe trafen ein, Doch 15 haben nur das Schwein! Die „Schnitzeljagd“ ist nun vorbei Vorbei die große Löserei! Hab' ich es auch getroffen — Das Glück? — Ich will es hoffen!“ W. G.

Der Reise-Wettbewerb für die Nachsaison hat ein Echo gefunden, das wirklich nicht zu erwarten war — sind eingegangen. Unsere Freunde können sich aus dem Bild in der vorigen Mittwoch-Ausgabe kaum eine Vorstellung machen, in welchem Maße der Posteingang in der vergangenen Woche answoll.

Die Sichtung des Materials hat alle Kräfte in Anspruch genommen — dennoch ist das Werk gelungen, so daß die glücklichen Gewinner ab Mitte September ihre Reise antreten können.

Da unvergleichlich viel mehr richtige Lösungen eingegangen sind, als Preise zur Verfügung standen, mußte das Los entscheiden. Namen und Anschriften der 84 Inserenten, die festzustellen waren, lauten in der Reihenfolge der Schnitzfelder von links nach rechts:

1. Fotohaus Veitinger, Kaiserstr. 177
2. Möbel-Ehrfeld, am Rondellplatz
3. Radio-Piasecki, Schützenstr. 17
4. Möbelhaus Chr. Stitzler, Kaiserstr. 138
5. Hans Kissel, Feinkost-Kaffeerösterei, Kaiserstr. 150
6. Sport-Leidemann, Kriegsstr. 80
7. Radio-Duffner, Kaiserstr. 70
8. Lotterei-Mauser, Waldstr. 28
9. Möbel-Klein, Rüppurrer Str. 14
10. Privatfachschule f. Steno u. Maschinenschreiben O. Autenrieth, Vorholzstr. 1
11. Möbel-Ergotti, Wilhelmstr. 1
12. Schreibbüro H. F. Sibert, Bahnhofplatz
13. Hammer & Helbing, Haus- u. Küchengeräte, Kaiserstr. 155
14. Ofen-Klausmann, Kaiser-Passage
15. Radio-Kern, Kaiser- Ecke Hirschstr.
16. Friseursalon E. Bensching, Waldstr. 35
17. Uhren-Fröhlich, Kaiserstr. 117
18. Stumpf & Mondorf, Kleider, Wäsche, Strümpfe Kaiserstr. 88
19. Drogerie Günther, Zähringerstr. 55
20. Löschke K. G., Pelze u. Moden, Kaiserstr. 58-60
21. Erb, Das große Spezialhaus, Kaiserstr. 115
22. Nabben & Co., Adler-Nähmaschinen, Passage
23. Kunststopferei G. Wolf, Zirkel 25a
24. Möbel-Mann, Kaiserstr. 229
25. Parfümerie Borel, Kaiserstr. 145
26. Radio-Weber, Ludwig-Wilhelm-Str., Ecke Rudolfstr.
27. Eugen Hofer, Reformoptik, Kaiserstr. 247
28. Radio-Ade, Kaiser-, Ecke Adlerstr.
29. DKW-Leeb, Amalienstr. 63
30. R. Kuhn, Sportbekleidung, Hirschstr. 30
31. Karl Wälde, Handschuh-Spezialgeschäft, Passage
32. Karl Noe, Blumenbinderei, Kaiserstr. 62a
33. Geschenkhause Wohlschlegel, Kaiserstr. 173
34. Teppich- u. Gardinenhaus Veith & Winkler, Waldstr. 22
35. Ria-Stoffe, Kaiserstr. 124a
36. Modsalon Baechold, Kaiserstr. 207
37. Hans Meier, Herren-, Damen- u. Knabenbekleidung, Kaiserstr. 124
38. Offenbacher Lederwaren, Kreuzstr. 10
39. Gebr. Arzt, Pelzwaren, Kaiserstr. 1a
40. Schuhhaus Loew-Hölzle, Kaiserstr. 56
41. Honig-Groh, Leopoldstr. 20
42. Uhren-Hiller, Waldstr. 24
43. Wilhelm Weiss, Schlüsseldienst, Erbprinzenstr. 24
44. Möbel-Betten-Gardinen Brohm, Werderplatz und Ritterstr. 8
45. Die Kurbel (Lichtspiele), Kaiserstr. 211
46. Erwin Müller, Haushaltsspezialgeschäft, Kaiserstr. 241
47. Mode-Tillmanns, Kaiserstr. 132
48. Max Thiel, Spezialhaus f. Herren- u. Knabenbekleidung, Markgrafstr. 30a
49. Möbelhaus Bedenia, Erbprinzenstr. 28
50. Radio-Freytag, Kaiserstr. 32
51. Teppichhaus Siegel, Kaiserstr. 53
52. Friseursalon Mungenast, Amalienstr. 11
53. Serpenta, Lederwaren-Reisartikel, Kaiserstr. 134
54. Blumen-Müller, Kaiser- Ecke Hirschstr.
55. Klischee-Specht, Akademiestr. 65
56. Bekleidungshaus Kleiber, Kaiserstr. 209
57. Paul Schulz, Teppiche, Gardinen, Dekorationen, Kaiserstr. 84
58. Sport-Freundlieb, Kaiserstr. 199
59. Radio-Gabriel, Kaiserstr. 56
60. Das billige Warenhaus, Adlerstr. 33
61. Bekleidungshaus O. Matheis, Durlach, Pfälzstr. 65
62. Fahrrad-Schroth, Kaiserallee 51a
63. E. A. Willer, Optiker, Kaiserstr. 114
64. Fahrrad-Allgeier, Waldstr. 11
65. Haus der Mode Lucie Stich, Kaiserstr. 94
66. Hagemann & Co. Spielmann, Kaiserstr. 174
67. Privat-Handelschule Merkur, Bismarckstr. 49
68. Wilh. Müller, Schreibmaschinen, Waldstr. 11
69. Der Herrenausstatter Therkat, Kaiserstr. 227
70. „Neuvulka“ Otto E. Furrer, Autobereifung, Durlacher Allee 105
71. H. Morlock, Lederwaren, Reisartikel, Kaiserstr. 159
72. Damen- u. Herrensalon Künzler, Vierordtbad
73. Rosenthal, Optik-Foto, Kriegsstraße 76
74. Carl Schaller, Tee- und Kaffee-Import, Erbprinzenstr. 40
75. Spezial-Modehaus Geschw. Hoffmann, Kaiserstr. 124b
76. Stärk & Klein, Schokolade, Pralinen, Kaiserstr. 110
77. Karl Thome & Cie., Möbelfabrik, Herrenstr. 23
78. Emil Pfaff, Fernreisen, Yorkstr. 8
79. August Pensky, Graph. Anstalt, Donaust. 35
80. Musik-Hager, Obere Waldstr. 95
81. Schuhhaus A. Rieß, Kaiserstr. 123
82. Möbel-Galler, am Stadtgarten 9-15
83. Badendruck GmbH, Lammstr. 1b-5
84. Omnibus-Schauerte, Ritterstr. 27

Wir bitten die Preisträger, sich sobald wie möglich mit unserem Reisedienst (Lammstr. 1b-5, Schalterhalle) in Verbindung zu setzen. Sobald sich die einzelnen Gewinner ausgewiesen haben, kann unser Reisedienst die Verbindung mit den betreffenden Hotels bzw. Pensionen aufnehmen und den Zeitpunkt der Reise im Einvernehmen zwischen Preisträger und zuständigem Beherbergungsbetrieb festlegen.

Allen Teilnehmern an unserem Reise-Wettbewerb, insbesondere aber den inserierenden Firmen, die das Zustandekommen der „Schnitzeljagd“ ermöglicht haben, danken wir herzlich. Denen, die trotz der aufgewandten großen Mühe leer ausgehen mußten, wünschen wir mehr Glück beim nächsten Mal!

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN
— Reisedienst —
Karlsruhe, Lammstraße 1b-5

Die glücklichen Gewinner sind:

1. Preis: 14 Tage (2 Personen)
Hotel „Neustädter Hof“, Neustadt/Schwarzwald
Josef Winter, Karlsruhe, Wilhelmstraße 5
2. Preis: 14 Tage (1 Person)
Hotel „Adler-Post“, Neustadt/Schwarzwald
Emil Lohmer, Karlsruhe, Kriegsstraße 230
3. Preis: 14 Tage (1 Person)
Strandhotel „Löhnerhaus“, Insel Reichenau/Bodens.
Fritz Uebel, Karlsruhe, Stöberstraße 14
4. Preis: 14 Tage (1 Person)
Hotel „Krone“, Neustadt/Schwarzwald
Helga Scharmann, Khe.-Rüppurr, Tulpenstraße 51
5. Preis: 14 Tage (1 Person)
Gasthaus u. Pension „zum Engel“, Neustadt/Schw.
Hermann Birk, Karlsruhe, Veilchenstraße 9
6. Preis: 10 Tage (1 Person)
Hotel-Kurhaus „Krone“, St. Märgen/Schwarzwald
Gisela Folt, Karlsruhe, Hohenzollerstraße 6
7. Preis: 8 Tage (1 Person)
Hotel Kurhaus „Adler“, Schönwald/Schwarzwald
Gertrud Wagner, Ettlingen, Lauergerasse 9
8. Preis: 8 Tage (1 Person)
Hotel „Salmen“, Wolfach/Schwarzwald
Elisabeth Pfister, Bruchsal, Schwetzingen Straße 7
9. Preis: 14 Tage (1 Person)
Gasthaus „zum Hirsch“, Altsimonswald/Schwarzw.
Edeltraud Groß, Karlsruhe, Morgenstraße 39
10. Preis: 14 Tage (1 Person)
Gasthaus-Pension „zum Hirsch“, Neustadt/Schwzw.
E. Sauter, Karlsruhe, Hirschstraße 130
11. Preis: 14 Tage (1 Person)
Pension Kaiser, Neustadt/Schwarzwald
Edeltrude Geiger, Karlsru., Nördl. Hildapromenade 6
12. Preis: 14 Tage (1 Person)
Pension Waldeck, Neustadt/Schwarzwald
Louise Schneider, Karlsruhe, Geranienstraße 14
13. Preis: 10 Tage (1 Person)
Gasthof u. Pension „zum Löwen“, St. Märgen/Schw.
Herbert Gretz, Weingarten, Verl. Schillerstraße 37
14. Preis: 7 Tage (1 Person)
Hotel Schiff, Schluchsee/Schwarzwald
Irma Gimpel, Khe., Karl-Delisle-Straße 13
15. Preis: 7 Tage (1 Person)
Kneipp-Kurheim „Erika“, Neustadt/Schwarzwald
Karl Bernhard Jr., Bruchsal, Huttenstraße 66

Karlsruher ältester Motorradfahrer

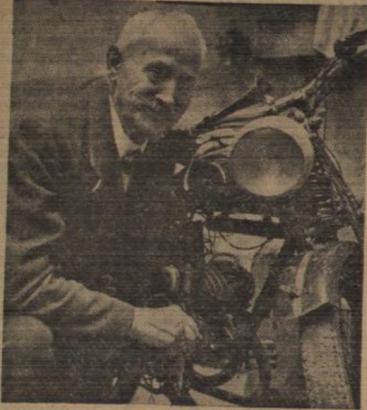


Foto: Schlesiger

Wenn Heinrich Pfenniger aus der Akademiestraße 42 bei seiner täglichen Fahrt in den Garten mit seinem Leichtmotorrad hupend die Kurven nimmt, das die Gemisekörbe auf dem Anhänger nur so hupfen, so wird niemand glauben daß der rüstige ältere Herr heute seinen 83. Geburtstag feiert. Aber es stimmt. Der älteste Karlsruher Motorradfahrer pflegt und repariert sein Fahrzeug selbst. Mit 72 Jahren hat er sich entschlossen, die nächsten fünfzig Jahre motorisiert durchs Leben zu gehen. Ein Vorhaben, zu dem er steht, wie man sieht.

Albert Sexauer 75 Jahre

Den 75. Geburtstag feierte am Montag Alt-Bibliothekar i. R. Albert Sexauer, der durch sein über dreißigjähriges buchforisches Wirken an der früheren Landesbibliothek sich einen weitreichenden wissenschaftlichen Freundes- und Bekanntenkreis zu gewinnen verstand. Auch als Verfasser feinsinniger und tief religiöser Bücher und Schriften trat der noch sehr rüstige Jubilar erfolgreich hervor. Der aus ihnen sprechende uneigennütige Idealismus schuf dem fesselnden und eindringlichen Redner eine große Hörergemeinde.

Heute Nationaler Gedenktag

Wie bereits mitgeteilt, wird der heutige Nationale Gedenktag in Karlsruhe durch einen vom Landesbezirkspräsidenten und der Stadtverwaltung gemeinsam veranstalteten Festakt begangen, der um 20 Uhr im Konzerthaus stattfindet. Die Bevölkerung ist zu dieser Feier, an der auch die Staatskapelle unter Leitung von Otto Matzner der Sängerbund „Vorwärts“ und der Gesangsverein „Badenia“ mitwirken, herzlich eingeladen. Die Festansprache hält Rechtsanwalt Dr. Paul Jahn, Karlsruhe-Durlach.

Von 16-18 Uhr findet im Stadtgarten ein Festkonzert statt, das vom Musikverein „Harmonie“ unter Leitung von Musikdirektor Rudolph bestritten wird. Ab 13 Uhr ist der Eintritt in den Stadtgarten frei. Die Bevölkerung wird aus Anlaß des Nationalen Gedenktages gebeten, die Häuser zu beflaggen.

Dreiländerfahrt des Polzeisportvereins

Der Polzeisportverein startet am 15. September unter der Leitung von Max Kast und Heinz Bettinger zu einer fünfzehntägigen Dreiländerfahrt durch die schönsten Gegenden Österreichs, Italiens und der Schweiz. Mit einem großen Omnibus und Zelten geht es zunächst zum Bodensee und über den Arlberg-Paß nach St. Anton. In Italien wird unter anderem in Meran, Bozen, am Gardasee, in Verona, Padua, Venedig, Florenz, Pisa, Rapallo, Genua, Mailand und am Lago Maggiore Halt gemacht. Über den Simplon-Paß geht die Fahrt dann weiter an den Genfer See, nach Bern und Basel. Die Bürgermeister mehrerer italienischer Städte haben die 32 Fahrteilnehmer bereits zu Empfangen eingeladen. Die Stadt Venedig hat für den mehrtägigen Aufenthalt ihrer Gäste ein umfangreiches Programm mit Besichtigungen und Gondelfahrten vorgesehen.

Karlsruher gehen nach Kanada

Gestern Abend fuhren 85 Karlsruher, zum Teil mit Familie, in zwei Gruppen nach Bremen und Bremerhaven ab, um von dort die Reise nach Kanada anzutreten. Sie werden in ihrer neuen Heimat in Landwirtschaft und Industrie tätig sein. Eine große Schar von Angehörigen und Freunden hatte sich auf dem Bahnsteig 9 eingefunden, um von den Auswanderern Abschied zu nehmen.

Automobilklub lud VdK ein

Die Landesgruppe Baden des Automobilklubs von Deutschland hatte in Verbindung mit der Ortsgruppe Karlsruhe-Ost des VdK die Kriegsbeschädigten und Kriegerverwundeten zu einer Fahrt eingeladen, die für alle Teilnehmer zu einem frohen Erlebnis wurde. Mit fünf großen Postombussen und einer stattlichen Anzahl von Privatwagen ging es am letzten Sonntag durchs Murgtal, über Reichental und Kaltbrunn zu einem kurzen Aufenthalt nach Wildbad, von dort aus nach Hirsau, Liebelszell, Schömberg, Neuenbürg und Ellmendingen. Der

McCloy sagte seine Unterstützung zu

Der Flugplatz soll zu neuem Leben erwachen

Ein unverständliches Urteil: „Karlsruhe wirtschaftlich nicht bedeutend genug“

Es ist kein Geheimnis mehr: Der Karlsruher Flugplatz soll zu neuem Leben erwachen! Seit Monaten bemühen sich einflussreiche Kreise um die Freigabe des Platzes zur Einrichtung eines gewerblichen Luftverkehrs. Zuletzt hat sich bekanntlich Landtagsabgeordneter Alex Möller in seinem Gespräch mit US-Hochkommissar McCloy dafür verwendet, die Freigabe des Karlsruher Flughafens zu erreichen. McCloy hat zugesagt, sich nach der Rückkehr von der Washingtoner Außenministerkonferenz mit dieser Frage zu befassen und sich zumindest für eine teilweise Rückgabe des Geländes in deutsche Verwaltung einzusetzen. Dem entgegen steht die befremdliche Tatsache, daß das Bundesverkehrsministerium die Karlsruher Wünsche bisher abgelehnt hat, da „Karlsruhe wirtschaftlich nicht bedeutend genug sei“.

Von der Flughafengesellschaft Karlsruhe, aber auch seitens des Flugsportvereins sind seit Monaten alle Anstrengungen unternommen worden, um das Flugplatzgelände wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zuzuführen. Leider bisher ohne sichtbaren Erfolg, und man ist hier und dort der Ansicht, die Stadtverwaltung habe in dieser Frage eine zu geringe Initiative entfaltet. Sie habe zwar mit McCloy korrespondiert, bisher aber weder beim zuständigen alliierten Luftamt in Wiesbaden noch beim Bundesverkehrsministerium sich um eine Freigabe oder Teilfreigabe des militärisch beschlagnahmten Platzes bemüht.

Inzwischen sind freilich andere an der Wiederbelebung einer gewerblichen Luftfahrt-tätigkeit interessierte Karlsruher Kreise beim Bundesverkehrsministerium vorstellig geworden. Dieses aber hat das Ersuchen schriftlich abgelehnt, da „Karlsruhe wirtschaftlich nicht bedeutend genug sei“ und der Flughafen Stuttgart-Echterdingen für die gegenwärtigen Erfordernisse ausreicht. Zeugt schon diese Bemerkung über die wirtschaftliche Bedeutung Karlsruhes von der offensichtlich mangelhaften Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse — wir erinnern nur an den verhältnismäßig großen Exportanteil der Karlsruher Großindustrie, an die Bedeutung der Siemens-Werke (vor allem auch auf den wichtigen Zweig der Fernsehentwicklung, oder an die beiden obersten deutschen Bundesgerichte — so erscheint es geradezu unfassbar, daß es das Bundesverkehrsministerium ablehnt sich bei den Alliierten um die Rückgabe beschlagnahmten Vermögens in deutsche Hand zu verwenden.

In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß der Karlsruher Flugplatz durch

die im Norden erfolgte Bebauung mit Siedlungshäusern erheblich an Länge verloren hat. Das wiederum hat den Vorteil, daß der Platz militärfliegerisch nicht mehr verwendet werden kann. Die Länge der Startbahn in der hier üblichen Hauptwindrichtung beträgt rund 900 m, die jetzige Breite in der gleichen Richtung an der schmälsten Stelle etwa 400 m. Da sich bei der zeitweilig auftretenden Richtungsänderung des Windes die Länge der Start- und Landebahn noch erheblich verringert, ist

Karlsruher Stellungnahme: Ein dringendes Bedürfnis

Geben wir zum Schluß einigen Stellungnahmen Raum, in denen auf die Wichtigkeit einer Wiederaufnahme der gewerblichen Luftfahrt-tätigkeit von Karlsruhe aus hingewiesen wird:

Stadtverwaltung Karlsruhe: „... Ein Befehl durch die neuen großen internationalen Strecken scheidet für Karlsruhe ... aus. Dagegen muß um so mehr der Gelegenheitsverkehr nach Art des Droschenbetriebes, der Anschlussverkehr an die großen Plätze Frankfurt, Köln, Hamburg und Berlin, der Post- und Frachtdienst und nicht zuletzt der private Luftverkehr einzelner Interessenten gepflegt werden. Die Güte des Karlsruher Flughafens leistet Gewähr dafür, daß ein solcher Verkehr durchgeführt werden kann. Industrie und Handel, hohe Behörden und Berufe sowie das flugbegeisterte Publikum haben zweifellos ein großes Bedürfnis nach diesem Luftverkehr.“

Karlsruher Flughafengesellschaft: „... Wenn heute ernsthafte Absichten bestehen, einen Luftverkehr auf dem Karlsruher Flughafen nach der langen Unterbrechung seit Beginn des 2. Weltkrieges wieder aufzunehmen, so freut sich niemand mehr darüber als die Karlsruher Flughafengesellschaft. ... Wird doch damit der von ihr mit unsäglichem Mühen und Mitteln aufgebaute Platz wieder seinem alten Zwecke zugeführt. Die Gesellschaft zweifelt nicht daran, daß sie mit der Inbetriebnahme dieses Flughafens einem ganz dringenden Bedürfnis der Industrie, des Handels, der hohen Behörden und Gerichte und auch dem sonstigen Publikum Karlsruhes dienen kann. Die kommende, der modernen Technik und dem modernen Verkehr aufgeschlossene Generation wird sich keine Stadt von der Größe Karlsruhe mehr denken können ohne die Möglichkeit, durch einen Flugplatz dem Luftverkehr unmittelbar erschlossen zu sein.“

Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, Dr. Gertrud: „... Die Absicht, auf dem Flugplatz in Karlsruhe ein Luftverkehrunternehmen ins Leben zu rufen, wird auch von Seiten der hiesigen Wirtschaft lebhaft begrüßt. Vor allen Dingen könnte ein Zubringerdienst zu den großen Fluggeländen in Echterdingen und Frankfurt die Reisezeiten vermindern und damit die Abwicklung der Geschäfte beschleunigen. Hierbei ist die günstige Lage des Flugplatzes in

selbst das Gelingen einer Notlandung durch Militärmaschinen in Frage gestellt.

Der für Karlsruhe mögliche und vorgesehene gewerbliche Luftverkehr umfaßt vor allem den Zubringerdienst zu Hauptverkehrslinien, den Luftpost- und Luftfrachtdienst, Schiffsbekämpfung, Werbe- und Rundflüge u. a. Auch die Ausübung des in Jugendplan der Bundesregierung ausdrücklich als „jugendfördernd“ bezeichneten Segelflugsportes durch den Flugsportverein Karlsruhe hat die Freigabe des Flugplatzgeländes oder wenigstens die Erteilung eines Mitbenutzungsrechtes zur Voraussetzung. Das alliierte Luftamt Wiesbaden ist, wie wir uns überzeugen konnten, grundsätzlich zu einer positiven Lösung dieser Frage bereit, vorausgesetzt — so wird betont — daß auch die Abteilung Luftfahrt im Bundesverkehrsministerium seine Zustimmung erteilt. Und daran hapert es bisher aus unverständlichen Gründen.

Brauereidirektor Karl Schrempf

Im Alter von 76 Jahren verstarb am Montag Brauereidirektor Karl Schrempf. Als Sohn des Kommerzienrats und Ehrenbürgers der Stadt Karlsruhe Karl Schrempf trat er im Jahr 1899 in den Betrieb ein. Sechs Jahre zuvor hatte sein Vater die Karl-Schrempf-Arbeiter- und Beamtenstiftung ins Leben gerufen, die vom Sohn nach der Inflation wieder aufgebaut wurde, eine Stiftung, die allerdings gegenwärtig ertraglos ist, weil die Wertpapiere im Sammeldepot in Berlin liegen. In die Zeit der Tätigkeit des Verstorbenen in der Brauerei fällt die Verbindung mit der Brauerei A. Prinz, weshalb seit 1920 der Name Schrempf-Prinz besteht. Karl Schrempf war viele Jahre Vorstand der badischen Brauereindustrie. Im Jahre 1945 ist er aus gesundheitlichen Gründen aus dem Vorstand der Firma ausgeschieden, der er jedoch auch nachher noch ständig mit Rat und Tat zur Seite stand. Befreundet mit dem vergangenen Jahr verstorbenen Pionier des Skilaufs, Professor Paulcke, war er selbst ein passionierter Skilauf- und in vielen anderen Sportarten bewandert.

Sterbefälle vom 8. und 10. September

8. September: Ludwig Rößler, Vers.-Ang. Lenzstr. 2 (45 J.).
10. September: Friedrich Krebs, Hausmeister, Hirschstr. 51b (81 J.); Emilie Frey, geb. Fladt, Blumenstr. 2a (78 J.); Jakob Fesenberg, Rangiermeister a. D., Wilhelmstr. 29 (68 J.).

Neue Sprechtag beim Versorgungsamt

Das Landesversorgungsamt Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern hat für einen Amtsbereich einheitliche Sprechtag- und -zeiten eingeführt, und zwar montags, mittwochs und samstags, jeweils von 8 bis 12 Uhr. Demnach ist im Bereich des Versorgungsamtes Karlsruhe, vom Montag und Mittwoch abgesehen, nicht mehr wie bisher der Freitag, sondern der Samstag einer der Sprechtag. Es wird gebeten, diese Sprechzeiten einzuhalten, da die Diensträume in den übrigen Zeiten nur für jene Personen zugänglich sind, die zu versorgungssärztlichen Untersuchungen einbestellt werden.

Ein Verlorener seiner Generation

Nach 4 Jahren abenteuerlicher Flucht verhaftet — Schicksal eines jungen Deutschen

In einem Lumberjack läßt er sich in den Saal führen. Den hat ihm ein Mitgefänger beigegeben. Denn Robert Sch. besitzt nichts mehr, als das nackte Leben. Die Jacke ist ihm ein bißchen zu groß, doch er sieht darin gut aus. Niemand weiß zuerst, was mit diesem Jungen los ist; doch plötzlich sieht man, daß ein Verlorener seiner Generation in der Anklagebank steht.

Der Begriff der „Verlorenen Generation“ ist sehr relativ, denn, wenn das Schlachtfeld aufhört, beginnt die Zersetzung und die makabre Welt eines Wolfgang Borchert. In all dies kommt der 20jährige Robert wie Millionen anderer zurück. Er versucht, sich zurechtzufinden. Irgendwie gelingt es ihm. Als Friseur arbeitet er im mütterlichen Geschäft.

Aber nach einem Jahr geschieht mit ihm eine merkwürdige Veränderung. Er besinnt ein Doppelleben zu führen. Seine Mutter ahnt nicht, daß er zu einer Bande gestoßen ist, die durch einen US-Sergeanten der MP angeführt wird. Der versorgt junge Deutsche mit kompletten MP-Uniformen, mit Waffen und Jeeps, denn der Arm ist reich werden. Jedes Abenteuer ist ihm dazu gerade gut genug, jedes Mittel recht. Die Bande überfällt unter seiner Leitung Großschieber und jagt ihnen ihre geschachtete Ware wieder ab. Es gibt Überfälle und Räubereien nach Muster Wild-West. Alles in der Uniform einer fremden Armee, mit Colts und der abenteuerlichsten Phantasie, die sich denken läßt.

Robert ist dabei, wenn „abgekocht“ wird. „Ich dürfte nur fahren, denn ich bin klein und MP's sind alle groß. Ich wartete immer im Jeep und war für die Waffen verantwortlich.“ Bei dem letzten Überfall geschieht es. Es kommt zum Feuergefecht. Der junge deutsche Anführer der Bande, Sohn eines bekannten Münchener Kunstmalers, erschießt dabei einen Landespolizisten. Später erlangt er sich im Gefängnis, 22 Jahre alt. Robert wird in einem großen Prozeß 1947 von einem Militärtribunal zu 18 Jahren Gefängnis verurteilt.

Nach kurzer Zeit bricht er im Gefängnis in Stadelheim aus. Der Hunger hat ihn dazu gezwungen, denn wenn er vom Hofgang zurückkommt, fällt er regelmäßig im Gefängnisgang um. Dann ist er eines Tages davon. Man findet ihn vier lange Jahre nicht. Robert treibt sich illegal in Deutschland und im Ausland herum. Österreich, Ungarn, Italien und Frankreich beherbergen ihn.

Aber die Sehnsucht nach Hause ist doch immer wieder stärker. Denn in seinem Leben gibt es etwas, das er wie ein Heiligtum mit sich trägt: die Erinnerung an seine Mutter. Abgebrüht, wie er auch zuweilen sein mag — an diesem Punkt ist er zu packen. So mag es auch Fügung sein, daß er im Juli auf dem Wege zu ihr hier in Karlsruhe festgenommen wird. Nicht, weil man in ihm den Flüchtenden sieht, sondern den Einsteigenden, der in Rastatt zweimal in Parterrewohnungen gestiegen war. „Ich suchte Lebensmittel, denn es blieb mir nur die Wahl, entweder mich zu stellen, oder auf einem Weg mich zu versorgen.“

Stellen wollte er sich schon, aber zuerst sollte die Mutter in München entscheiden. Auch in Karlsruhe steigt er einmal ein, nimmt Würste und ein Jackett, Schuhe und Socken mit.

Der Staatsanwalt findet mildernde Umstände. Kein Zuchthaus, sagt der, sondern wegen drei Einbrüchen ein Jahr ins Gefängnis. „Ich empfinde die Strafe als gerecht“, bemerkt Robert, jetzt 26 Jahre alt, in seinem Schlußwort. Neun Monate Gefängnis abzüglich drei Monate Untersuchungshaft spricht das Gericht aus.

Mit dem nächsten Gefangenentransport wird er nun nach München rollen. Durch ein Gitter wird er vielleicht in das Gesicht seiner Mutter blicken, die in ihm immer noch den kleinen Jungen sieht, der doch gar nicht so böse ist. So viele verlorene Jahre für Robert. Wird er ein Verlorener seiner Generation bleiben? H. P.

83 Prozent Zinsen!

Bis zu 83 Prozent Zinsen hatte der 42 Jahre alte E. L. auf fällige Wechsel seiner Gläubiger verlangt. Durch Inserate war er mit Geldsuchenden in Verbindung getreten, um sein Kapital von 3000 DM nutzbringend anzulegen; meist bei kleinen Leuten, die keinesfalls am Fälligkeitstag in der Lage waren, den Wechsel zu prolongieren.

Eine Anzeige brachte ihn auf die Anklagebank. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen fortgesetzten schwerwiegendsten schweren Kreditwuchers zu drei Monaten Gefängnis, 600 DM Geldstrafe und einem Jahr Ehrverlust. L. ist zur Zeit arbeitslos. fm.

IDAD Karlsruhe bleibt neutral

Wie bereits am Samstag die Kreisgruppe Karlsruhe-Land im Landesverband der vertretenen Deutschen Baden e. V. (IDAD) hat nunmehr auch der Kreisverband der Kreisgruppe Karlsruhe-Stadt beschlossen, bei der kommenden Abstimmung über den Südweststaat Neutralität zu wahren und es den Heimatvertriebenen freizustellen, nach eigenem Ermessen abzustimmen.

Mercedes gegen Volkswagen

Am Dienstagmorgen fuhr auf der Autobahn bei Palmbach ein Mercedes 170 V infolge Unachtsamkeit auf einen wegen Benzinmangel haltenden Volkswagen von hinten auf, wobei zwei Personen verletzt wurden, die das Krankenhaus nach kurzer Zeit wieder verlassen konnten. Der entstandene Sachschaden beträgt ca. 8000 DM.

Wie wird das Wetter?

Schönwetterlage hält an
Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Nach Auflösung der Nebel- und Hochnebelfelder überwiegend heiter. Vereinzelt Wärmegewitter möglich. Tageshöchsttemperaturen zwischen 23 und 27, nächtliche Tiefsttemperaturen zwischen 13 und 16 Grad. Schwache Luftbewegung.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Handke; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerrdruck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr; Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.
Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 19-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. l. 51 gültig.

Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe

ergriff bereits während der Mittagspause in Hirsau die Gelegenheit, um dem A. v. D. vor allem Direktor Neuer, für die beispielhafte Tat zu danken. Die spontane Zustimmung, die seine Worte fanden, bewies, wie sehr er allen Fahrtteilnehmern aus dem Herzen gesprochen hatte. Es ist verständlich, daß nach diesem schönen Erlebnis der Wunsch laut wurde, der A. v. D. möge auch im kommenden Jahr wieder eine ähnliche Fahrt durchführen.

Wiederbeginn der Schulspeisung

Die Schulspeisung an den Karlsruher Schulen einschließlich Vororte beginnt am Mittwoch, dem 19. September. Die Kinder, die an der Speisung teilnehmen, melden sich wie bisher in ihrer Schule sofort an. In der Höhe der Unkostenbeiträge tritt keine Änderung ein.

Tödliche Schüsse in der Altstadt

Polizeistreife erschoss in Notwehr einen 51jährigen Mann

Von der Schußwaffe mußte in der Nacht zum Dienstag eine Polizeistreife Gebrauch machen, die von einem wegen Widerstands festgenommenen Mann mit dem Messer angegriffen worden war. Der Angreifer — es handelt sich um den 51jährigen Korbmacher Adolf Füg, Waldhornstraße 43 — wurde hierbei von vier Schüssen getroffen. Er ist seinen Verletzungen nach Einlieferung ins Krankenhaus erlegen.

Wie wir hierzu erfahren, bemerkte eine Streife des 1. Polizeireviers in der Nacht zum Dienstag gegen 1.45 Uhr Ecke Waldhorn- und Zähringerstraße, erheblichen ruhestörenden Lärm. Die Streife fand vor seinem Hause, Waldhornstraße 43, in angetrunkenem Zustand heftig schreiend den Korbmacher Adolf Füg, der aufgefordert wurde, sich ruhig zu verhalten. Diese Weisung befolgte Füg nicht, sondern beschimpfte und beleidigte die Polizisten in größter Weise. Als die Beamten den randalierenden Mann veranlassen wollten, sein Haus aufzusuchen, zog er ein Messer heraus und erklärte gegenüber einem der beiden Polizisten u. a. „Heute mach ich dich fertig“. Die Streife zog darauf den Gummiknüppel, während Füg die Beamten ansprach und auf sie einzuschlagen suchte. Da er sich nicht beruhigte, weiter randalierte und erneut sein Messer zog, nahmen die Polizisten Füg fest.

Auf dem Weg zur Polizeiwache leistete Füg sehr heftigen Widerstand. Wiederholt versuchte er, auf die Beamten einzustechen und wider setzte sich schließlich mit Entschiedenheit der Aufforderung, zur Wache mitzukommen. Einer der beiden Polizisten verständigte daraufhin den Notruf. Als der „Überfallwagen“ gerade in die Straße einbog, sprang Füg mit hoch erhobenem Messer erneut einen der Beamten an. Eine nochmalige Aufforderung, das Messer abzugeben, nützte nichts, und als Füg wiederum

zum Stoß mit dem Messer ausholte, schossen sowohl der angegriffene Beamte, als auch der andere Polizist, der bei dem herrschenden starken Nebel den herankommenden Wagen des Notrufs mit einer Lampe signalisiert hatte und nun plötzlich die seinem Kameraden drohende Gefahr erkannte. Adolf Füg wurde durch vier Schüsse niedergestreckt und erlag den Folgen der Verletzung kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus.

Die Untersuchung des Vorfalles ist noch nicht abgeschlossen, doch liegen auch neutrale Zeugnisaussagen dafür vor, daß der Vorfall sich in der geschilderten Weise ereignet hat. Die weitere Verfolgung der Angelegenheit liegt in Händen der Staatsanwaltschaft.

Autodiebe und Verkehrssünder

In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde ein auf der Kaiserallee abgestellter Personenkraftwagen (Volkswagen AW 99 — 4806) gestohlen. — In der Friedrichstraße in Durlach wurde ein Arbeiter von einem Kleinkraftfahrzeug angefahren und an Füßen und Händen verletzt. — Ein weiteres Kleinkraftfahrzeug stieß auf der Kreuzung der Grötzingen- und Neßlerstraße mit einem Radfahrer zusammen, der die Vorfahrt nicht beachtet hatte. Die Führerin des Kraftrades wurde verletzt.

Gedanken gehen vom Pazifik zur Pyramide

Die Karlsruher Studiengruppe kehrt diese Woche aus USA zurück

Die vor drei Monaten nach den Vereinigten Staaten abgereiste Karlsruher Studiengruppe wird in dieser Woche nach Karlsruhe zurückkehren. Nachfolgend der letzte Brief von Lieselotte Pfisterer, unseres Redaktionsmitglieds, aus den USA. Wenn man genau hinsieht, so merkt man, daß unsere Karlsruher Amerika-Abordnung nun doch schön ein wenig Heimweh hat nach der Stadt mit der Pyramide.

Unter einem gnädig unvernebelten Himmel, der die Bucht von San Francisco zum erstenmal so leuchtend blau machte, wie es die Reiseprospekte für immer verheißten, verbrachte die Karlsruher Studiengruppe die letzten Tage ihrer Fahrt durch die Vereinigten Staaten. In den Granitschluchten des Yosemite-Tals oder unter den Fächerpalmen der Küstenpromenade von Santa Monica war ihnen noch etwas Zeit gegeben, den reichen Akkord der Eindrücke vor dem Heimzug auszuwischen zu lassen. Die Gedanken gingen mancherlei Wege. Da mochten sich die beiden Stadtväter mit nicht ganz ungemischten Gefühlen an jene Stadtsitzung in Berkeley erinnern, in der eine Beobachterin der Wählerinnen-Liga das Ergebnis der (etwa namentlichen) Abstimmung mitschrieb, um vor den Neuwahlen eine Statistik darüber veröffentlicht zu können, welche Haltung jeder Abgeordnete jeweils zu den behandelten Fragen einnahm; die Frauen mochten an die modernen Kindergärten und Jugendheime in einer Stadt denken, die mit einem jährlichen Bevölkerungszuwachs von 50 % europäische Wohnprobleme kennt; ein junger Lehrer mochte über das Fortbildungsprogramm seiner amerikanischen Kollegen nachdenken, das die Berücksichtigung von Elendsvierteln ebenso einschließt wie einige Wochen praktischer Wohlfahrtspflege.

Jeder mochte auf seine Art Abschied nehmen von dem Kaleidoskop amerikanischer Straßen, von dem Schinken- und Eier-Frühstück an der Eoktheke unter freiem Himmel, von dem Geflüster bunter Röcke und heller Mädchenstimmen vor den Eingängen der Untergrundbahn, von dem Konglomerat der Hautfarben und Dialekte, der Moden und der Speisetzettel, von den flinken Autobussen, in denen man für 10 Cents stundenlang fahren kann, von Schlagerautomaten, Orangensaft und Rum Collins.

Und dann geschah es eines Abends, daß einer der Karlsruher seine Hände in den weißen, heißen Küstensand grub und sagte: „Am Mühlberg Tor kreiseln jetzt die roten Ahornblätter durch die Luft, und wenn der Wind vom Hardwald herüberweht, riecht es nach Herbst...“ — Palmen, Agaven und Pfefferbische waren vergessen. Jemand erzählte von den Brombeerecken über den Hohlwegen am Turnberg, vom Gemimmel der Altbalbah, von der Gemütlichkeit der Jollystraße, die an französische Vororte erinnert, wenn der Morgennebel über die Hirschbrücke zieht, von den Maroni-Kanonen und den Braterien am Marktplatz. Sie sprachen noch lange, und sie malten in Worten ein kleines, zärtliches Bild der Stadt um die Pyramide, die ein rechter Karlsruher auch unter den Palmen des Pazifik nie ganz vergessen kann.

KURZE STADTNOTIZEN

Conradin-Kreutzer-Haus, Wilhelmstr. 14. Am Mittwoch, 20 Uhr, Kulturilmvorführung mit Wochenschau. Eintritt frei.
Schwarzwalderverein. Am Donnerstag Vereinsabend im Conradin-Kreutzer-Haus, Wilhelmstr. 14.
Sportabzeichen. Im Hochschulstadion werden jeden Mittwoch ab 17 Uhr leichtathletische Übungen für das Sportabzeichen abgenommen.
Eine Neger-Jazz-Band gastiert, Jazz in First-Class-Style, Hot-Sweet-Dixieland, Be-Bop-Boogie und Arrangements von Duke Ellington bringt die von Georges Maycock geleitete Chic Combo-Band, die am Samstag, 16. September, 20 Uhr, in der Stadthalle gastiert. Mit ihr stellt sich die Grasy-Show dem Karlsruher Publikum vor. Hinzu kommen die Drei King Kols. Ansager ist Will Meyen, Veranstalter das Musikhaus Franz Tafel.
Rondell weist schon jetzt darauf hin, daß es Anfang Oktober den Peter-Lorre-Film „Der Verlorene“ zeigt.
Markgrafen-Theater Durlach. Heute, Mittwoch, letztmalig Margot Hielscher in „Liebe auf Eis“.

Was bringt das Staatstheater?

Schauspielhaus: Heute 1. Vorstellung für die Platzmiete B und freier Kartenverkauf: „Das Käthchen von Heilbronn“, Schauspiel von Hein-

Rheinwasserstände

11. September: Konstanz 376 (-3), Rheinfelden 250 (-6), Breisach 218 (0), Straßburg 279 (-5), Maxau 438 (-9), Mannheim 303 (-12), Caub 205 (-5).

Beiertheims Alt-Handballer

Sieger beim AH-Turnier in Hochstetten
Der Turnverein Hochstetten nahm das Jubiläum seiner Handballabteilung zum Anlaß, um ein sehr gut besetztes Turnier für AH-Mannschaften durchzuführen, an dem sich am vergangenen Sonntag Althandballer aus Wössingen, Liedolsheim, Neureut, Hochstetten, Knielingen, Linkenheim, Graben, Egenstein, Neuhard und Beiertheim beteiligten. Aus der Vielzahl der Kurzspiele ging schließlich die seit Jahren ungeschlagene AH-Mannschaft des TuS 1894 Beiertheim nach Siegen über. Liedolsheim, Hochstetten, Neureut und zwei unentschiedenen Kämpfen gegen Wössingen und Knielingen als Sieger hervor.

Rheinwasserstände

11. September: Konstanz 376 (-3), Rheinfelden 250 (-6), Breisach 218 (0), Straßburg 279 (-5), Maxau 438 (-9), Mannheim 303 (-12), Caub 205 (-5).

Tag der roten und grünen Herzen

Heimatvertriebene Schlesier feierten den traditionellen „Rosenthaler Heiratsmarkt“

In dem kleinen idyllischen Städtchen Dahlemburg an der Elbe, beinahe in Schußweite von der Zonengrenze, fand einer der seltsamsten und traditionsreichsten Märkte Deutschlands statt: Die heimatvertriebenen Schlesier aus dem gesamten Bundesgebiet feierten ihren „Rosenthaler Heiratsmarkt“, ein altes Volksfest, zu dem „in der guten alten Zeit“ in jedem Jahr Zehntausende aus Schlesien zusammenkamen.

Zwischen sanften Hügeln und weiten Wiesen ragt die Kirche von Dahlemburg aus dem Rot der Ziegeldächer. Schon über vierzig Kilometer vor dem Städtchen fallen uns die zahlreichen lauten und übermütigen Radfahrer auf. Alle haben sie dasselbe Ziel: Der „Heiratsmarkt“. Denn wo gab es das früher in dem alten niedersächsischen Land an der Elbe? Natürlich nehmen heute die Burschen und Mädchen der Bauerndörfer die „Gelegenheit“ wahr. So „vermählen“ sich an diesem Tag nicht nur die Herzen, sondern auch die Sitten der verschiedenen deutschen Länder.

Da ist der Bauernjunge aus dem Lauenburgischen. Strahlend und erwartungsvoll kauft er sich am Eingang zum Festplatz, der einer großen Kirmes gleich, ein grünes Pappherz — zum Anstecken — mit einer Nummer darauf. Genau die gleiche Nummer wird an irgendein Mädchen verkauft, nur auf einem roten Herz. Nun müssen sich die beiden finden. Für einen Tag sind sie verheiratet. Aber „nur bis zum Dunkelwerden“.

Das ist ein Lachen, ein Drängen und Schieben, ein Rufen und Suchen auf dem kleinen Platz, wo sich Zelte und Würstelbuden aneinanderreihen. Sogar einen Familienzirkus gibt es. Und natürlich die „echten“ Genüsse aus dem alten Heimatland, Getränke, „Himmel und Erde“ und Gurken!

Dann hat der Hans seine Liese gefunden. Sie ist nett, und er ein frischer Kerl. Wie sie sich verstehen! Trotzdem hat man für alle Fälle vorgesorgt, dafür nämlich, daß einmal zwei Herzen nicht zueinander passen. Man richtete ganz einfach eine Tauschstelle für Herzen ein.

Auf dem Festplatz dudeln die Drehorgeln. In vielen Zelten wird getanzt. Warm liegen Sonne und Staub über der Menge. Am meisten Betrieb herrscht auf dem „Standesamt“. Zuerst einmal ist da eine Theke — man mag auch sagen Bar — eingerichtet; damit sich Hans und Liese, wenn sie mit klopfenden Herzen und zögernden Schritten vor den „Standesbeamten“ treten, stärken können. „Kroatbeere“ gibt es und „Schirdewan“ und wie sie alle heißen mögen, die schlesischen Getränke.

Neue Grieben-Reise-Führer. Der Johannes-Asmus-Verlag in Konstanz und Stuttgart bringt in Lizenzausgaben sieben folgende neuen Grieben-Bände heraus: A 11 g. u. 8. Aufl. 1951 DM 4.80 — Bodensee 11. Aufl. 1951 DM 3.60. — Bayer. Hochland mit München 40. Aufl. 1951 DM 5.40. — Die Angaben sind auf den neuesten Stand gebracht. Kartenmaterial und Ausstattung sind besser als früher. Damit ist dem Reisenden ein Führer an die Hand gegeben, der es ihm ermöglicht, sich über alles in den genannten Gebieten objektiv zu informieren.

Eben gießt sich der „Beamt“ einen neuen hinter die Binde, fährt sich mit einer hornigen Hand über die feuchte Stirn und gibt dem dreißigsten Paar seinen Segen. Wieder — versteht sich — bis zum Abend.

Vor über 500 Jahren wurde der erste Heiratsmarkt abgehalten. Damals war er eine Notwendigkeit. Einmal im Jahr trafen sich die weit im Land verstreuten Siedler, die sonst nie zusammenkamen, mit ihren heiratsfähigen Töchtern und Söhnen. Dort konnten sich dann die jungen Leute mehr oder weniger zwanglos kennenlernen. Das war der Anfang. Später

entwickelte sich daraus das Fest der Brautschau.

Hans und Liese haben sich aus dem Trubel zurückgezogen. Unter den schattigen Laubbäumen hocken sie. Stolz betrachtet er die „Heiratsurkunde“. Die Liese lächelt ihrer Mutter zu, die mit freundlich erhobenen Zeigefinger daran erinnert, daß in wenigen Stunden die Dämmerung hereinbricht. Dann ist der Heiratsmarkt beendet. Die grünen und roten Herzen gehen wieder auseinander. Manche allerdings sollten sich auch diesmal gefunden haben, wie damals.

F. G. P.



Romantik des Mittelrheins

Bild: Mauritus

Kleine Bahnstation

Geraume Weile vor Abgang des Abendzuges, es ist der erste seit dem frühen Nachmittag und zugleich der letzte dieses Tages, erreichte die Station. Ich komme, an einem gewöhnlichen Werktag, von einem Ausflug ins Gebirge, während schon langsam die Abendschatten herankriechen. Um so deutlicher heben sich jetzt die Umrisse der Berge und Wälder von der Landschaft ab. Die letzten Bauernwagen schleichen im trägen Trott der Kugelsperre nach rechts auf unsichtbaren Wegen; sie kommen mit Pflug und Egge und menschlichen Helfern beladen von der Frühjahrsbestellung. Das Dorf, tagsüber wie ausgestorben, belebt sich zusehends, bald mußte ich links, bald mußte ich rechts ausweichen vor den heimkehrenden Fuhrwerken und den arbeitsmüden Tieren, die apathisch und sich selbst überlassen zum Dorfbrunnen trotten und von daher zum Stall.

Hier draußen am Bahnhof ist es von Einheimischen inzwischen lebendig geworden. Unwillkürlich atme ich auf beim Anblick der ländlich-friedlichen Gestalten und in Erinnerung an das tumultuarische Bild, das noch vor kurzem — oder sind es wirklich schon drei Jahre her? — die abgehetzte Meute der Hamsterfahrer bot. Wenige Minuten vor der Leertour des Bahnhofbriefkastens kommen Kinder außer Atem angerannt, um einen wichtigen Brief noch einzuwerfen. Handwägelchen — abermals nart mich die Erinnerung — sausen herbei, aber es ist wirklich nur ein dringendes, harmloses Paket, das unbedingt mit dem letzten Zug noch fort muß. Dem Eiligen kostet es indes nur ein gutes Wort an den Mann mit der Dienstmütze, so eng sind hier die Beziehungen von einem zum anderen. Die Spielkameraden vom Nachbardorf haben sich

den Buben und Mädels angeschlossen, und nun schwärmen sie lachend und wichtigtuend um das Bahnhofgebäude.

Das Wichtigste aber ist die Milch, die täglich in gleicher Menge und in einer bestimmten Anzahl von Kannen zur nächsten Stadt geliefert wird. Denn was für lange Gesichter würden bereits wieder die Mütter und Hausfrauen dort machen, wenn die Milch einmal ausbleibe! Früher hat sich wohl eine ganze Kolonne von Handwagen um diese Stunde in Bewegung gesetzt, heute genügt ein einziges Pferdeharnwerk, das die zur Sammelstelle gebrachten Milchkannen in wohlausgerichteter Batterie-Formation zur Bahn schafft. Auch das geschieht bei der vermehrten Arbeit der Landwirte in der letzten Minute. Wie das klappert und klirrt beim Ab- und Wiederaufladen! Alles, was Hände hat, hilft mit. Witzworte, mitunter auch eine Maulschelle, fliegen herüber und hinüber. Jeder ist mit Eifer und um Gotteslohn bei der Arbeit, denn lassen sie es an solchem Wetter-eifer fehlen, würden alle im Dorf die Folgen verspüren.

Eben schlägt der Zug an. Der Bahnhofsvorsteher hat sich die rote Mütze aufgesetzt, um vor der dämpf dröhnend heranfahrenden Majestäät der Eisenbahn in strammer Haltung zu verharren. Wir anderen bilden gleichsam das Empfangskomitee — wir, das sind die wenigen Fahrgäste, ist der Schaffner an der Sperre, der Postbeamte, und schließlich der Mann, der ganz vorne, wo gleich hinter der Lokomotive der Gepäckwagen zu stehen kommt, sich mit seinen Milchkannen aufgepflanzt hat. Hinter mir — die Dorfjugend inzwischen das Bahnhofsgeviert erklettert, um Zeuge des alltäglichen, aber immer wieder neuen und erregenden Schauspiels zu sein.

-ger.

Aus dem kleinen Reisemerkbuch

Bergherbst. Sonnige Tage auf Bergeshöhen gehören zu den immer wieder neu gepriesenen Geschenken des Herbstes im Schwarzwald. Daraus erklärt es sich, daß auch nach dem Ferialschluß in den Großstädten der Gästestrom am Oberrhein nicht abreißt.

Kraftposten waren viel begehrt. Die „Schwarzwalddampfbahn“ und die „Schwarzwaldbahn“ — Bodenseepost — erfreuten sich in dem zurückliegenden Sommer der besonderen Gunst der Feriengäste im Schwarzwald und am Bodensee. Beide Posten verkehren noch bis 16. September täglich zwischen Karlsruhe und Freiburg und zwischen Freiburg und der Bodensee-Metropole Konstanz, in beiden Richtungen.

Beträchtliche Straßenverbesserungen. Eine ganze Reihe von Straßen im Schwarzwald, in der Rheinebene, sowie im Bodenseegebiet hat während der letzten Monate erhebliche Verbesserungen erfahren. Auch sonst machte in Baden in diesem Jahr die Straßenverbesserung bemerkenswerte Fortschritte.

Traubenkuren. In den Kurorten des Schwarzwaldes und am Bodensee erfreuen sich auch in diesem Herbst die Traubenkuren besonderer Wertschätzung.

Badische Jahrmärkte. Der wachsende Herbst bezeugt sich im Schwarzwald und am Bodensee auch in den landschaftsgebundenen Jahrmärkten, die den Gästen der Sommerfrischen, Kur- und Bade-

orten willkommenen Gelegenheit bieten, sich mit Land und Leuten vertraut zu machen. Vielfach beleben die Trachten das Bild eines ländlichen Marktfestes besonders reizvoll.

Rechtlicher Wein- und Volksfest. Mitte Oktober findet in Oberkirch das Rechtlicher Wein- und Volksfest statt. Mit ihm verbunden ist eine Gewerbeausstellung.

Schwarzwalddampfbahn Kurhaus Plättig ist nach Freigabe und gründlicher baulicher Umgestaltung wieder voll in Betrieb. Damit sind dem Fremdenverkehr an der Schwarzwalddampfbahn Hochstraße mit der einen Ausnahme des Hohenhotels Mummelsee wieder alle die für ihre gepflegte Gastlichkeit bekannten Kurhäuser dieser einzigartigen Panoramastraße des Nord-Süd-Verkehrs offen. Ihre schönen Fernsichten wurden am Plättig durch den Ausstiebs der Waldlichtung bereichert, die aus 800 Metern Höhe u. d. M. den Blick weit über die Rheinebene bis nach Straßburg und zu den Vogesen freigibt. Der Krieger fertiggestellte erste Bauabschnitt schuf durch Unterteilung des großen Speisesaales behagliche Speise- und Aufenthaltsräume, eine geschmackvoll ausgestattete Empfangshalle und mit neuzeitlichem Komfort eingerichtete Fremdenzimmer, in denen Hotelier Otto Habich mit vorerst siebenzig Betten Reisegästen und Erholungssuchenden Aufnahme bieten kann.

Schwarzwaldhochstraße

Schwarzwalddampfbahn Kurhaus Plättig
800 m ü. d. M. Nach Freigabe und Renovierung wieder voll in Betrieb - 70 Betten - Haupthaus m. f. Wasser - Pension ab DM 11.-, Dependence ab DM 9.50 - Prospekt auf Anfrage.

HERRENALB

Hotel Sonne mit Schwarzwaldstube
Tägl. abends Schürli-Bloss mit seinen Wiener Schrämmeln

Pension Villa Zibold
das Haus der guten Küche u. Behaglichkeit
TELEFON 360

Dobel bei Herrenalbe
(720 m ü. M.)

Landhaus Betz
Kinder bis zu 16 J. Kinder find. Erholung in kleinem Heim; Krankengymnastik, Spiel- und Liegewiese, sonn. Lage a. Wald.

Neusatz bei Herrenalbe
(620 m ü. M.)

Gasthaus Pension Waldeck
Zimmer, f. w. Beste Verpfleg. Liegew., Garage, zeitgemäße Preise. Prospekte. Telefon 463 Herrenalbe

Birkenfeld
Hotel Schwarzwaldrand
nördl. Schwarzwald, Pension ab DM 7.-, Mod. Zimmer, Sommergarten, viel Wald, Entreebad, Garage, Tel. 39. Großer Saal für Vereine und Betriebe. Schöne Kegelhalle sonntags und sonntags frei

Obertal bei Freudenstadt

Gasthaus Pension z. Blume
Schöne Fremdenzimmer, f. k. u. w. Wasser, beste Verpf. bei mäßigen Preisen. Liegewiese 2 Min. vom Freibad, Garage, gr. Saal, eig. Konditorei. Tel. Obertal 85

Enzklosterle
Pension Keppler
herrlich u. völlig staubfreie Lage am Tannenwald. Verpf. u. reichl. Verpfleg. f. Wasser, Garage, mäß. Preise. T. 76 Bes. C. Keppler

Im Rebland für die Gäste nur das Beste

bieten Ihnen
Neuweier, Varnhalt, Eisental u. Affental bei Baden-Baden

Gemeinde Neuweier
Der Väter Scholle u. Rebenblut sind uns ein heilig' Gut.

Gasth. Pension zum Rebstock
Gr. Saal f. Vereine, schöngeleg. Terrasse, Ausscha. d. Winzergen. Neuweier, Tel. Steinbach 240

Winzergenossenschaft Neuweier
empfiehlt ihre hochwertigen Rieslingweine. Hauptausschank im „GASTHAUS ZUM LAMM“ das gute bürgerliche Haus im mittelbadischen Rebland.

SCHLOSS NEUWEIER - RESTAURANT
Eigene Spitzenweine, vorzügl. Küche - Tel. Steinbach 340

REBLAND-GARAGE - NEUWEIER
Kraftfahrzeug-Reparaturen, Lichtdienst - Tel. Steinbach 396

VARNHALT — die alibekannteste weinbautreibende Gemeinde —

Winzerstube z. Adler die gepflegte Gaststätte im Rebland

Gasthaus Pension Rebstock Tel. Steinbach 251. Ruhige Lage, 30 Betten, f. Wasser, Zentralh., Garage, gr. Saal f. Vereine bis zu 200 Pers. Ausschank mittelbadisch. Genossenschaftsweine. Internat. Küche. Inh. W. Bieber, Küchenmeister

Zwieselberg bei Freudenstadt

Hotel „Hirsch“ bietet angen. Ferienaufenthalt. Tel. Freudenst. 110. Bes. Fr. Brönn

Kälberbrunn über Freudenstadt, 700 m ü. M.

Gasth. u. Pens. Auerhahn inmitten ausged. Wälder, idyll. Freischwimmbad m. Liegewiese, Zimmer m. fließ. Wasser, beste Verpflegung bei mäß. Preisen. Für Wochenende Pauschale, Prosp. Fernruf Dorntetten 285.

Kurhaus Schwanen bei den größten Tannen Deutschlands. Erholung sowie gastliche Einkehr für kleine u. große Gesellschaften. Neuzeitlich eingerichtete Zimmer ab Anfang Sept. frei. Bes. Max Zieffe. Tel. 130 Plätzgrabenweiler u. Klosterreihenbach

Hallwangen über Freudenstadt (730 m)

Kurhotel Kniebis - Lamm (935 m ü. M.) Das Haus mit allen Annehmlichkeiten. Neu einger. Baustube. Eigens Freischwimmbad, Prospekt direkt u. durch BNN-Reisedienst. Bes. CARL GAISSE. Tel.: Baisersbrunn 2139

Gastehaus Fahrer, Kniebis Behagliches Heim, Zentralheiz., f. k. u. w. Wasser, erkl. Küche, zeitgemäße Preise, Prospekte. Telefon 2146 Baisersbrunn.

Ottenhofen und Seebach

Hotel Pension Sternen
Das Haus der Behaglichkeit. Bestgef. Küche u. Keller. Neuerbautes Landhaus in ruhiger Lage, Schwimmbad beim Hotel, Einzelgaragen. Telefon Kappelrodeck 292

Gasthaus Pension Hirsch
Inh. H. Huber, T. Kappelrodeck 238. Frd.-Z., f. w. Zimm., Gar., sch. Grt., Liegew., Terr., gr. Hof.

Gasth. Pens. KERNHOF, 800 m. Telefon Kappelrodeck 392

Gasth. Pens. Wolfsbrunn bekannter Ausflugspunkt

Lautenbach Rendtal

Gasth. Pens. Schwanen Gut bürgerl. Haus. Zimm. teilw. f. k. u. w. w. zeltg. Preise. Prosp.

Tennenbronn Schwarzwald - 450 - 900 m hoch

Gasth. Pens. Engel
Gepfl. Haus, Waldhöhe, eig. Kond., Forellenfisch., Zi. m. f. w. u. k. Gart. Friedensm. Aufenth. m. voll. Pens. 6.50 DM Einzelzimmer 7.-, Prosp. a. d. BNN-Reisedienst.

Hammereisenbach
Gasthaus u. z. Hammer Pension
Bes. Geschw. Kimer-Frank seit 1620 im Familienbesitz. Das Haus am Platze, gut eingerichtete Zimmer, ausgez. Küche, Spezialität Forellen. Reiche Getränke. — Garagen, Telefon Hammereisenbach 1

Schönwald
Hotel Kurhaus Adler
Das Haus der komfortablen Behaglichkeit, zeitigen Preise, individuelle Küche, Spiel- u. Leseräume, ged. Terrasse, Park, Liegewiese, Garagen, Volksmann. Telefon Triberg 596

Triberg / Schonachbach (Schwarzwald)

Gasthof Bachjörg
Eig. Wald, Park, Garten, sonn. Liegeplätze, biest. Verpfleg. vorzügl. Küche, angen. Ferien. f. Wasser, Pens.-Pr. 6.50-7.50. Für BNN-Leser Nachzahlung 14 Tage DM 95.-

Hotel Lamm
Das führende, gepflegte und alibekannteste Haus. Sonnige Lage. Telefon Triberg 506
Prospekte direkt oder durch BNN-Reisedienst

Schönachbach (Schwarzwald)

Hotel Lamm
Das führende, gepflegte und alibekannteste Haus. Sonnige Lage. Telefon Triberg 506
Prospekte direkt oder durch BNN-Reisedienst

Sie bereit beim BNN-Reisedienst Khe, Lammstr. 1b - 5

Unerwartet starb im Alter von 73 Jahren in Freiburg unser verehrter Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe

Dr. h. c.

Adam Remmele

Badischer Staatspräsident a. D.
Justiz- und Innenminister a. D.

Die Stadt Karlsruhe wird dem Verstorbenen für alle Zeiten ein ehrendes Gedenken bewahren.

Karlsruhe, den 11. September 1951

Die Stadtverwaltung Karlsruhe
Töpper
Oberbürgermeister

Der Verstorbene wird nach der Kremierung in Freiburg am Sonntag, dem 16. September 1951, vormittags 11.15 Uhr, nach einer öffentlichen Trauerfeier im Kapellenhof des Friedhofes in Karlsruhe beigesetzt. Die Besucher des Friedhofes werden von 10.45 Uhr ab gebeten, den Ein- und Ausgang auf dem Friedhof der Jüdischen Gemeinde zu benutzen. Den Anordnungen des Friedhofpersonals bitte ich Folge zu leisten.

Heute entschlief unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Karl Schrempp

Brauereidirektor

im Alter von 76 Jahren.

Dr. Ing. Walter Schrempp u.
Frau Marianne geb. Rath
Walter Forstreuter u.
Frau Claudia geb. Schrempp
Carola Rosenthal
und 3 Enkelkinder

Karlsruhe-Berlin-Ettingen, 10. September 1951

Beisetzung im Hauptfriedhof Karlsruhe am 13. September 1951, 12.00 Uhr

Der langjährige Vorstand unserer Gesellschaft

Herr Brauereidirektor

Karl Schrempp

wurde uns im Alter von 76 Jahren am 10. September 1951 auf einer Geschäftsreise in München unerwartet durch den Tod entrissen. Sein Leben war ausgefüllt mit Sorge und Arbeit für sein Unternehmen. Seine Liebe und Fürsorge für den Betrieb und dessen Angehörige verpflichten uns, das von ihm geschaffene Werk in seinem Sinne weiterzuführen.

Aufsichtsrat, Vorstand und Belegschaft
der Brauerei Schrempp-Printz AG.

Karlsruhe, den 11. September 1951

Todesanzeige
Mein herzenguter Mann, Vater, Opa, Bruder und Onkel
Christian Schäfer
Verwalt.-Ob.-Sekretär i. R.
ist heute morgen im Alter von 76 Jahren nach kurzer Krankheit von uns gegangen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Luise Schäfer geb. Graf
mit Kinder, Enkel u. Verwandten
Karlsruhe-Rüppurr, den 11. September 1951.
Beerdig.: Donnerstag, den 13. 9. 51, 15 Uhr, Friedh. Rüppurr.

Mein lieber, treusorgender Mann, mein lieber Vater
Friedrich Krebs
ist heute nach kurzer, schwerer Krankheit heimgegangen.
In tiefem Leid:
Frau Bertha Krebs
und Tochter Elsa
Karlsruhe, 10. Sept. 1951.
Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. 9. 51, vormittags 10 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Mein lieber Mann, Vater, Bruder, Schwiegervater und Opa
Heinrich Bachmaier
ist im Alter von 81 Jahren unerwartet sanft entschlafen.
In tiefer Trauer:
Mina Bachmaier geb. Rapp
Irma Arnold.
Fam. Holz u. Angehörige.
Karlsruhe, 9. Sept. 1951, Postweg 11.
Beerdigung: Mittwoch, 12. Sept. 1951, 12 Uhr, Friedhof Mühlburg.

Mein lieber Mann, unser guter Vater u. Großvater
Josef Schneider
Frisenmeister
ist am 10. September 1951 sanft entschlafen.
Die trauernd. Hinterblieb.:
Friederick Schneider
geb. Maier u. Kinder.
Karlsruhe, Kapellenstr. 60.
Beerdigung: Donnerstag, d. 13. 9. 51, 11 Uhr, Hauptfriedh.

In dankbarer Freude geben wir die Ankunft unseres Stammhalters
Gerhard, Wolfgang
bekannt.
Dipl.-Kfm. W. Schäfer u. Frau Anneliese geb. Jacobsen.
Karlsruhe, Wendstr. 1.

Pilo
poliert jeden Schuh

Veranstaltungen
Sonntag, den 16. 9. 1951
Neue Stadthalle, 20 Uhr
Die Sensation Jazz-Conference
Die erste
NEGER-JAZZ-BAND aus USA
GEORGES MAYCOCK
und seine
Chic-Combo-Band
Jazz im first-class-stil
Hot, Sweet, Boogie, Be-Bop
Große Crazy-Show!
und in der Parodie . . .

Die 3 KING-KOLS
die berühmtesten deutschen Jazzparadisten
Confernce:
Will Meyer
DM 1.50-3.80 Musikhaus Tafel, Kaiserstr. 82a, Pianos, Maurer, Douglasstr. 13, Musikhaus E. Müller, Durlach, Papieren waren R. Oppenländer, Rüppurr.

Amtliche Bekanntmachungen
Zwangsvorsteigerung
Donnerstag, den 13. Sept. 1951, um 15 Uhr, werde ich in Neureul, am Rathaus, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
1 Plattenspieler mit 30 Platten, 1 Komb. Stemm-, Fräs- und Bohrmaschine, Marke Festo, mit Zubeh. Grimm, Gerichsvoltz.

Verloren
Weiß-schw. Bademantel verloren. Bel. Weber, Khe., Südensstr. 30.
Gold. Nadel m. Perle Somst. Haydnplatz, Kochstr., Kaiserstr., Scheffelstr. verl. Abz. Fundbüro, Khe.
Brille verl. Hertzstr.—Hardstr. Bel. Högele, Khe., Hertzstr. 15.

Entlaufen / Entflohen
Kater, weiß-rot, kast., entlauf. seit Somst. Bel. Khe., Zähringerstr. 68.
Großer schwarz-gelber Wolfshund Rüde, m. Maulkorb, Halsband und Leine a. 6. 9. entl. Vor Ank. w. gew. Abz. gg. Bel. Stolze, Kasi. Tel. 2618.

Gelber Kanarienvogel
entflohen. Abzug gg. Belohnung Karlsruhe, Yorckstraße 18, III.

Unterricht
Englisch, 1 DM. Khe., Nockstr. 11.

Kaufmännische Abendlehrgänge
Ende Sept. beginnen Abendkurse in Stenographie (15—DM), Maschinenschr. (20—DM), Buchführ. (20—DM) für Anfänger u. Fortgeschritt. bei je 30 Unterrichtsstunden. Anmeldungen im Sekretariat der Priv. Handelsschule „Merkur“, Karlsruhe, Bismarckstraße 49. — Tel. 2018.

Privat-Tanzschule GROSSKOPF
Reinhold-Frank-Str. 71
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht. Sprechzeit: 11—13 und 15—19 Uhr

Klavierunterricht
Anfang- bis Oberstufe
Tina Koch, Pianistin
Staatl. anerkannt
Khe., Veilchenstr. 20, Tel. 3959.

Privat-Unterricht
Nachhilfestund, Vorbereit. a. Abit.
E. Zeil, Khe., Klaupechtstr. 5, T. 4635

Verpackungsschnüre
aus Hanf u. Sisal in allen Stärken. Aktien-, Tabak-, Wurst-, Netzgarne. Größtes Angelgerätegeschäft am Platze. K. F. Weiße, Netzf., Khe., Douglasstraße 24.

Die besten Apparate jeder Klasse führt **RADIO-ADE** Kaiser-, Ecke Adlerstraße

Nähmaschinen-Spezialhaus
Nabben & Co., Kaiserpassage

Möbelverkauf
gebraucht
Schränke, 1- u. 2t. Kommoden, moderne 4t. Schrank, Bücherschrank, Vitrine, Schlaffmatratze, Bettst. Zimmerbüfets, Küchenschr., Stühle, Schreibische, Auszugische, Schloß, Bürostische, Küchenische, Holz- und Metallbetten, Rohbaumatratze, Nachtlische, antik. Schrk., Nähmaschinen, Regal, Rösle, Polstersessel, Spiegel, Gaskocher, Matratzen, Federkissen, Schreibmaschinische, neu, u. anderes mehr. Sehr billig!
BERTA SCHIRMANN, Neue u. gebrauchte Möbel, Khe., Markgratenstr. 43, Tel. 5093.

Uxoril
FLOCKENWASCHPULVER
jetzt mit **Weiß-Effekt**

Schreibbüro
Verteiltilligungen
Übersetzungen alle Sprachen
J. M. R. O., Melanchthonstraße 5

Erdbeerpflanzen
pik., versch. Sorten, gut bewurzelt, Obstbäume aller Art ab November empfohlen! W. Heilmann, Karlsruhe, Steinbäuserstraße 70, Ecke verläng. Südensstr., Wohnung: Breitestr. 106

Grastinger's Auto-Verleih
Khe., Scheffelstr. 33, Tel. 6125

Der Verlorene
von Peter Lorre
Ein Roman spannender als „Der Dritte Mann“

Das neue Preisausschreiben
10000 DM in bar
Suchen auch Sie:
„Lotte, das wandelnde Titelbild“

Jch hab' so Heimweh nach dem Kurfürstendamm
Pem erzählt die Geschichte BERLINS zwischen den zwei Weltkriegen

Diese 3 Herbstschlager bringt heute die
Münchner Illustrierte

Fort mit grauen Haaren
Durch einfach. Einreiben mit „Laurata“ erhalten Sie Ihre Jugendfarbe u. Fälsche wieder. Vorzügl. Haarpflegemittel auch gegen Schuppen u. Haarausfall, garantiert unschädlich. 1/2 Fl. DM 5.15, 1/4 Fl. DM 3.— u. Porto. Drogerie Kaiserstr. 245, Drogerie Herrenstr. 26-28, u. Drogerie Walz, Jollystr. 17, alle in Karlsruhe.

Bruchleidende das Spranzband
Verursacht gar keine Beschwerden. — „Körperliche Beweglichkeit unelingschränkt.“ — „Hebe wieder 1/2 Ztr. schwere Kessel und Eisenstangen.“ — „Mein Bruch ist verschwunden u. ausgeheilt.“ — „So urteilen immer wieder meine Kunden! Warum quälte ich Sie sich noch? Wieder zu sprechen am: Fr., 14. 9. Karlsruhe, 8.00—10.30 Uhr, Goeth. „Bayr. Hof“, Wilhelmstr. 22, Bruckstr. 11.00—12.00 Uhr, „Bahnhofhotel“.
Hermann Spranz, Spezialbandagen, Unterkochen/Württ.

Jedesmal zu **Rosenthal**
OPTIK-FOTO Kriegsstr. 76

Die Lose für die **10. Südd. Klassenlotterie**
liegen für Sie bereit bei:
Babitzel
SÜDD. LOTTERIE-ERWANNUNG
Erbsprinzenstraße 23
und i. m. amt. Verkaufsstellen:
Oststadt: Nuna, Zig-Geschäft,
Georg-Friedrich-Straße 25
Durlach: Straltheff, Zig-Gesch.,
Pinzaltstraße 28
Ettingen: Krause, Zig-Gesch.,
Kronenstr. 22

Feinstes **Speiseöl**
1 Liter 2.80
1/2 Dose 2.90
Italienisches **Olivöl**
1 Kilo-Dose 4.95
1/2 Kilo-Dose 2.55
Drogerie Günther
Zähringerstraße 55

Beinschäden, oft Fuß-,
Flechten, Furunkel und alle Wunden
sind heilbar durch **Buachaalbe**, in
Apotheken erhältlich. Prosp. gratis d.
Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 603

Teesager
Möbel
Karlsruhe, Kaiserstr. 97
Rastatt, Friedrichring 9

Im eigenen Interesse
Merk diese Adresse
Maurer Waldstr. 28
Südd. Klassenlotterie
HERD- u. OFEN-SPEZIALHAUS
HERDLADEN
SOMMER KG
HERREN-STR. 25

Wegen Erkrankung des Hauptredners muß das
Forum der Steuerzahler
vom Donnerstag, den 13. September 1951, auf unbestimmte Zeit
verlegt
werden. Neueinladungen ergehen wieder.
Hauptgeschäftsstelle Karlsruhe, Schnetzlerstr. 2, Ruf 8488.

KARLSRUHER Film-THATER
Heute
KURBEL Rita Hayworth in „Liebesnähte in Sevilla“,
Farbfilm, 13. 15. 17. 19. 21 Uhr.
Schauburg Nur noch heute und morgen Donnerstag
„DIE VIER IM JEEP“
PALI Heute
15. 17. 19. 21 Uhr Pali auch 13 Uhr
RONDELL „DER FALLENDEN STERN“ m. Wern. Krauss, Dieter
Borsche, 12. 30. 14. 40. 16. 50. 19. u. 21. 30 Uhr.
Rheingold „VERFUHRT“. Ein Sittenbild uns. Tage. Ame-
rikas Sensation 1949. 13. 15. 17. 19. 21 Uhr.

HERBST-STOFFE
FUR
ANZUGE — MANTEL
WIE ALTBEKANNT
NUR VON
LEIPHEIMER & MENDE